Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 234 — Bromberg, Freitag, den 11. Oktober 1935. — 59. Jahrg.

Jubiläumsfeier von D. Blau.

Es war der Wunsch des Jubilars und seiner bescheidenen Wesensart entsprechend, sein Jubiläum, die 50-Jahrfeier in seinem geistlichen Amt und die 25-Jahrfeier als Generalsuperintendent, nicht in einem großen festlichen Rahmen zu feiern. Aber auf Bitten seiner Mitarbeiter hatte er eingewilligt, in einem Gottesdienst inmitten der Gemeinde und im Kreise seiner Amtsbrüder Gott für alle gnädige Führung seiner langen Amtszeit zu danken. Am Dienstag, dem 8. Oktober, abends um 6 Uhr, sah die geräumige, festlich geschmückte Kreuzkirche eine große Gemeinde, darunter viele, die von weit her gekommen waren, um ihren Bischof zu grüßen. Unter Glockengeläut betrat D. Blau das Gotteshaus, gefolgt von sämtlichen Superintendenten des Kirchengebietes, den Pfarrern der Stadt Posen, den Dozenten des Theologischen Seminars und seinen Mitarbeitern im Konsistorium und im Landessynodalvorstand. Nach einem von Georg Jaedeke ausgeführten Orgelpräludium setzte der Chor des Posener Bachvereins im Wechselgesang mit der Gemeinde mit einem Loblied ein. Pfarrer D. Horst, der Gemeindepfarrer der Kreuzkirche, hielt die Eingangsliturgie, während der Jubilar sich selbst als ein rechter Diener am Wort die Predigt vorbehalten hatte.

Er begann damit, daß diese Feierstunde keinen anderen Sinn haben solle als jeder andere evangelische Gottesdienst, nämlich anzubeten in der Gemeinde und das Evangelium zu verkündigen. Das Apostelwort von dem Amt, das die Versöhnung predigt, gab das Thema zu der Predigt, in der D. Blau auf die große Tat der Barmherzigkeit Gottes an den Menschen und auf den Auftrag des Pfarrers an die Gemeinde hinwies. Gott hat uns mit sich selbst versöhnt und hat dem Pfarrer das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Das muß das persönliche Bekenntnis des Pfarrers sein. das ist seine amtliche Verantwortung vor Gott. Auch das Amt eines Generalsuperintendenten steht unter diesem Zeichen und seine ganze Tätigkeit im Dienste der Kirche, auch in der äußeren Verwaltung soll im tiefsten Grunde immer von dieser Verkündigung reden. Der Jubilar legte am Schluß der Predigt ein persönliches Zeugnis davon ab, wie gern und wie freudig er sein Amt führe, und wie er es noch einmal wählen wolle, wenn es ihm vergönnt sein würde, sein Leben noch einmal zu beginnen. Er überschaute in Dankbarkeit die lange Amtszeit seines Lebens, die Jahre, die ihn auf seinem Arbeitsfeld in Polen fest verwurzelt haben und dachte an seine Jugend zurück, an die eindrucksvolle Persönlichkeit seines Großvaters, der auch das seltene 50jährige Jubiläum im Amte noch erleben durfte und der den Knaben bei der Wahl des theologischen Studiums tief beeinflußt hat.

Nach der Predigt wandte sich der Präses der Landessynode, Herr von Klitzing, im Namen der Unierten Evangelischen Kirche an den Jubilar, um in seinem Sinne ebenfalls vor allem Gott dem Herrn zu danken für die große Gnade, die er der Kirche mit diesem Mann geschenkt hat. Er stellte seine Ansprache unter das Wort aus dem Lukasevangelium, das D Blau seinem auch durch die Presse verbreiteten sonntäglichen Schrifttext dieser Woche vorangestellt hat: „Herr, stärke uns den Glauben." Den Glauben der Gemeinde zu stärken, das ist Inhalt und Ziel der Lebensarbeit des Generalsuperintendenten, der in allem seinem Tun das Reich Gottes auf Erden fördern will.

Der älteste der Superintendenten, Superintendent Barczewski aus Soldau, ein Altersgenosse des Herrn Generalsuperintendenten, dankte in bewegten Worten im Namen der Pfarrerschaft für die geistliche Führung, die alle Pfarrer der Kirche, die jungen wie die gereiften Männer und die im Dienst der Kirche Graugewordenen durch ihren geistlichen Führer stets haben erfahren dürfen. Konsistorialrat Hein sprach im Namen der Mitarbeiter des Konsistoriums, von denen die meisten eine große Wegstrecke gemeinsamer Arbeit mit ihrem Bischof zurückgelegt haben, wenn auch keiner von ihnen schon im Amte war, als Generalsuperintendent D. Blau nach Posen kam. Er bekannte sich dankbar zu der Fülle des Segens, den alle Mitarbeiter im Konsistorium vom ersten bis zum letzten durch die beispielhafte und vorbildliche Treue und Hingabe ihres Bischofs haben empfangen dürfen.

Vor Beginn der Schlußliturgie, die Generalsuperintendent D. Blau selbst hielt, sang der Bachverein einen Choralsatz von Johann Sebastian Bach mit einem Einzelvortrag von Direktor Boehmer „Herr, deine Hand, dein Segen muß allein das A und O, der Anfang und das Ende sein". Vor der Predigt hatte der Chor, gewiß zur großen Freude des Vaters, einen Tonsatz des Sohnes Martin Blau vorgetragen, der Worte seines Vaters „Gott dem Schöpfer Dank und Ehr" vertont hatte.

An den Gottesdienst schloß sich im engen Mitarbeiterkreise noch ein schlichtes Zusammensein im Hause des Herrn Generalsuperintendenten, an dem die Vertreter des Konsistoriums, des Landessynodal-Vorstandes, der Pfarrerschaft und der Verbände der freien kirchlichen Arbeit teilnahmen. In bewegten Worten wandte sich der nächste Mitarbeiter des Generalsuperintendenten, Konsistorialrat Nehring, an den Jubilar und überreichte ihm im Namen der Pfarrerschaft, des Konsistoriums und des Landessynodalvorstandes eine Mappe, in der die Segenswünsche der Behörde und der einzelnen Kirchenkreise mit sämtlichen Unterschriften der Superintendenten, Pfarrer und Vikare eingetragen sind. Eine Ausstellung enthält ferner die Namen der 53 Kirchen, Kapellen und Bethäuser, die Generalsuperintendent D. Blau in seiner langen Amtszeit in Posen und Pommerellen eingeweiht hat, eine weitere Ausstellung die Namen der 112 Pfarrer, die von ihm zum geistlichen Amt ordiniert worden sind. Eine Sammlung photographischer Aufnahmen, die unter dem zusammenfassenden Titel „Kirche, Volk und Heimat" denkwürdige Kirchenstätten unseres Kirchengebietes, eigenartige landschaftliche Schönheiten und Menschentypen aus den Kirchengemeinden, den westfälischen Ansiedler, die masurische Bauernfrau und andere zeigen, soll D. Blau stets an das ihm zur lieben Heimat gewordene Arbeitsfeld erinnern. Ehrengeschenke, Stiftungen und Spenden, wie sie bei solchen Anlässen vielleicht üblich sind, waren auf den besonderen Wunsch des Jubilars unterblieben.

Oberkonsistorialrat Banke überbrachte die Segenswünsche der Mutterkirche, die in D. Blau, dem Generalsuperintendenten der Diaspora, stets einen treuen Mitarbeiter verehrt und ihm dafür dankt, daß er über das ihm anvertraute Kirchengebiet hinaus mit den reichen Gaben seines Geistes und der frommen Innerlichkeit seines Wesens auch in der evangelischen Gesamtheit gewirkt und mitgearbeitet hat. Auch Bischof D. Heckel, der Leiter des Kirchlichen Außenamts, ließ seine Segenswünsche durch den Abgesandten der Mutterkirche übermitteln.

Für die beiden Theologischen Seminare, Gründungen von D. Blau, sprach Studiendirektor D. Hildt und dankte für alle wissenschaftliche Förderung und stete persönliche Anteilnahme. — Im Namen der freien kirchlichen Verbände, des Gustav Adolf-Werkes und der äußeren Mission überbrachte Direktor Lic. Dr. Kammel Segenswünsche und Dankesgrüße aus all den Kreisen der kirchlichen Arbeit, denen D. Blau nicht nur durch sein Amt, sondern auch durch seine persönliche Anteilnahme und tatkräftigen Mitarbeit und Förderung nahe steht. Er überreichte die in einer Mappe gesammelten Stimmen der Presse des In- und Auslandes, die in zahlreichen Aufsätzen und Artikeln die Persönlichkeit und die Wirksamkeit des Jubilars gewürdigt hatten.

Der Jubilar, der trotz seiner noch immer angegriffenen Gesundheit den Feiern mit großer Frische beigewohnt hatte, dankte in herzlichen und schlichten Worten für alle Glückwünsche. Indem er betonte, daß er nie etwas anderes als die ihm befohlene Pflicht getan habe, versprach er, weiter wie bisher sich freudig in den Dienst der Kirche zu stellen und seine Kraft und seine Gaben dem ihm anvertrauten Amt zu widmen. Mit einem von D. Blau verlesenen Lobpsalm und einem innigen Dankgebet schloß die Feierstunde, die es deutlich zeigte, daß die in Kampf und Not zusammengewachsene Kirche mit allen ihren Gliedern in Treue zu ihrem Führer und Bischof steht. pz.

In Abessinien — nichts Neues!

Deutsche Südtiroler an der abessinischen Front.

Wir haben bereits über die Tragödie dieser „blonden Norditaliener" geschrieben. Die „Neue Zeit", das Organ des Deutschen Volksblocks in Kattowitz weiß dazu noch folgendes zu berichten:

Als Harald Nicolson, der Sekretär der britischen Friedensabordnung in Paris, in seinem bekannten Buche „Friedensmacher 1919" den Satz schrieb: „Welcher Art auch immer die Beweggründe gewesen sein mögen, die den Präsidenten Wilson dazu veranlaßten, die deutschen Südtiroler an Italien auszuliefern — die Auswirkungen dieser Zugeständnisse waren jedenfalls verheerend", da ahnte er die letzte und verheerendste Auswirkung dieses Zugeständnisses noch gar nicht. Sie wurde in der Abessinien-Debatte des englischen Unterhauses vom 1. August d. J. vom Brigadegeneral Spears gestreift, der wörtlich folgendes sagte:

> „Ist es nicht eine Tatsache, daß praktisch die gesamte waffenfähige Bevölkerung der unglücklichen österreichischen Provinz, die nach dem Kriege annektiert wurde, mobilisiert worden ist! Diese Bergbewohner sind gute Soldaten, aber sie sind unheilbar deutsch, und es ist nicht angenehm, wenn sie den italienischen Angriff auf Abessinien führen sollen."

Ist diese Aussicht schon für den kühlen und völkisch unberührten englischen Betrachter „nicht angenehm", so muß sie auf die deutschen Volksgenossen in der ganzen Welt geradezu erschütternd und aufwühlend wirken. Wieder einmal also, wie schon so oft in der Geschichte, soll deutsches Blut für fremdvölkische Interessen fließen, soll noch dazu dem Raumhunger und Ausdehnungsdrang einer Nation aufgeopfert werden, die ihm selber den Lebensraum seiner Heimat seit 16 Jahren in erbarmungsloser Planmäßigkeit wegnimmt.

Eben, als die ersten Südtiroler Truppentransporte nach Ostafrika gingen, wurden wieder Hunderte von Hektar alten deutschen Südtiroler Bauernbodens entschädigungslos zu dem Zweck enteignet, um italienischen Neuansiedlern, neuen, künstlich ins Land gesetzten italienischen Fabrikanlagen, die selbstverständlich nur italienische Arbeiter beschäftigen werden, Platz zu schaffen. Unter diesem gleichen Gesichtspunkt ist es auch vornehmlich zu verstehen, daß, wie Spears sagt, die gesamte waffenfähige Bevölkerung dieses unglücklichen Landes für den Abessinien-Feldzug mobolisiert worden ist.

Mindestens 13000—14000 Mann (verhältnismäßig mehr als im übrigen Italien), bei einer gesamten noch deutschen Bevölkerung von etwa 230000, sind zu den Waffen gerufen und stehen entweder bereits in Afrika oder harren des Abtransportes in Süditalien. Ihre Lage ist verzweifelt: vor sich das mörderische Klima und die unvorstellbaren Strapazen des ostafrikanischen Berglandes, den bis zum Letzten entschlossenen erbitterten Widerstand eines freien Bergvolkes, den niemand so gut begreift als die seit 16 Jahren von den Italienern bis aufs Blut gepeinigten und unterdrückten Nachkommen der Freiheitshelden von 1809.

Hinter sich aber wissen diese unglücklichen Deutschen ihre Heimat, ihre Frauen, Eltern und Kinder, die nun ihrer Ernährer und Stützen beraubt sind zu einem Zeitpunkt, da die italienische Gewaltpolitik gegen das Deutschtum im Land eben zu neuen, furchtbarsten Schlägen ausholt. Da scheinen wirklich noch jene von ihnen am besten dran zu sein. die bereits zu Hunderten, als Opfer des ungewohnten Klimas und der Malaria, die Lazarettstationen von Mogadisco, Massaua, Asmara und des Dodekanes belegen.

Letzte Nachrichten von der Kampffront

Adua und Adrigat wurden nicht zurückerobert.

London, 10. Oktober. (PAT.) Reuter meldet aus Addis Abeba über die Lage an der Front am 9. d. M. folgendes: Die Abessinische Regierung erhielt gestern keine Informationen von den drei Fronten. Wahrscheinlich ist diese Erklärung hervorgerufen durch strenge Vorschriften der Militärzensur oder auch, weil die telephonische und telegraphische Verbindung zerrissen und vielleicht durch italienische Flieger zerstört worden ist. Die Abessinische Regierung benutzt jetzt zur Verbreitung der amtlichen Depeschen Kuriere. Diese Kuriere legen täglich große Strecken zurück. Die abessinischen amtlichen Kreise erklären, daß ihnen über den Einbruch abessinischer Truppen-Abteilungen in Erythräa nichts bekannt ist.

Diese Kreise sind der Ansicht, daß die abessinischen Truppen keine der letzthin von den Italienern besetzten Stellungen an der Nordfront wieder zurückerobert haben. (Das ist der Widerruf der aus Addis Abeba verbreiteten Meldung, daß Adua und Adigrat von den Abessiniern wieder besetzt woredn wären. D. R.)

Italienische Fluggeschwader sind zu Erkundungszwecken in Richtung Havat, das 130 Kilometer in Fluglinie von Addis Abeba entfernt ist, gesehen worden, andere Flugzeuge erschienen bei Harrar, südlich von Diredaua. Man muß annehmen, daß das nächste Ziel der italienischen Heere sein wird, die nördlichen abessinischen Truppen von den südlichen abzuschneiden und sie gleichzeitig auch abzuschneiden von dem britischen und französischen Somaliland. Obgleich amtliche Nachrichten fehlen, ist es bekannt, daß die Abessinier Verstärkungen an die nördliche Armee absenden, die zahlreiche Transporte von Kriegsmaterial aus Japan erhalten hat.

Im Rücken der Italiener.

Rom, 10. Oktober. (PAT) Der „Messaggero" meldet, daß italienische Flugzeuge einen Erkundungsflug nach der Ortschaft Sokota unternommen haben, die 150 Kilometer südlich von Adua liegt. Dasselbe Blatt berichtet, daß eine Abteilung abessinischer Truppen versucht habe, nach Erythräa zu gelangen und zwar östlich der Linie des italienischen Angriffs (d. h. also im Rücken der italienischen Heere.) „Popolo di Roma" berichtet, daß das erste italienische Armeekorps, das Adigrat erobert hat, von Abessiniern angegriffen worden sei. Über den italienischen Linien zeigte sich in sehr beträchtlicher Höhe ein abessinisches Flugzeug.

Ein magerer Heeresbericht.

Rom, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) Reuter meldet, daß außer der Nachricht über den Versuch abessinischer Kräfte, über Omager nach Erythräa durchzustoßen, heute Nachrichten über Kriegshandlungen überhaupt nicht vorliegen.

Wie Adua erobert wurde.

Eine abessinische Darstellung.

Aus Addis Abeba meldet der JNS-Dienst:

Die widersprechenden Meldungen über das Schicksal von Adua werden durch folgende Darstellung von maßgebender abessinischer Seite geklärt. Demnach hat Kaiser

Zusammentritt der Völkerbund-Versammlung.

Genf, 9. Oktober. (DNB.) Die Völkerbundversammlung, die zur Behandlung der Sanktionsfrage im italienisch-abessinischen Konflikt erneut einberufen worden ist, trat Mittwoch abend kurz nach 6 Uhr in dem Gebäude des Genfer Generalrates zusammen. Die meisten europäischen Staaten sind wiederum durch ihre Außenminister vertreten. Das Interesse von Publikum und Presse ist stärker, als bei den meisten früheren Plenarsitzungen.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch eröffnete die Sitzung mit einer Mitteilung über die Umstände, die die Einberufung der Versammlung notwendig gemacht haben.

Nach Eröffnung der Sitzung verlas Benesch den Beschluß des Völkerbundrates vom Montag, in dem Italien als Angreifer und Verletzer des Paktes festgestellt wird; Benesch legte die vom Präsidium beschlossenen Anregungen für das Verfahren der Versammlung vor.

Der sehr umständliche Bericht nahm über eine halbe Stunde in Anspruch und ebenso langsam gestaltete sich die Beschlußfassung über das Verfahren nach ausführlicher Verlesung der einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung durch den Präsidenten. Mit der erforderlichen Mehrheit beschloß die Versammlung, die Frage auf ihre Tagesordnung zu setzen.

Der nächste, von Benesch beantragte und von der Versammlung gefaßte Beschluß war der sofortige Eintritt in die Beratungen. Nach diesem Beschluß erklärte der Präsident, daß nunmehr die Mitglieder der Versammlung berufen seien, sich zu äußern.

Er gab für diese Aussprache eine Reihe von Richtlinien an, die das Präsidium vorher ausgearbeitet hatte. Darin wurde festgestellt: 1. Daß der Rat weiter mit der Angelegenheit befaßt bleibe und daß es zweitens nicht Aufgabe der Versammlung sei, das Verfahren auf Grund von Artikel 15, also das Schlichtungsverfahren, wieder aufzunehmen. Es sei drittens Sache der Mitglieder, zu den Vorgängen im Rat Stellung zu nehmen. Dabei werde erwartet, daß sich diejenigen äußern, die Änderungen oder Vorbehalte zu machen haben. Das Schweigen der anderen werde als Zustimmung ausgelegt. Das Gleiche gelte für den Wunsch nach Stimmenthaltung, da eine formelle Abstimmung nicht vorgenommen werde. Viertens soll die besondere Lage einzelner Staaten zum Sanktionsproblem in dem einzusetzenden Ermittlungsausschuß, also nicht vor der Vollversammlung erörtert werden. Im übrigen werde eine endgültige Tagesordnung der Versammlung erst später angenommen werden.

Hierauf erhielt als erster Redner der österreichische Delegierte Baron Pfluegl das Wort. Seine Rede gipfelte darin, daß Österreich sich nicht in der Lage sehe, den Schlußfolgerungen hinsichtlich des Sanktionsproblem. zuzustimmen, zu denen andere Völkerbundmitglieder bereits gelangt seien.

Der österreichische Delegierte betonte die Sympathie seines Landes für Italien, das er den großen Nachbarn und zuverlässigen Freund Österreichs nannte. Österreich werde nicht vergessen, daß Italien in einer tragischen Stunde seiner Geschichte im besten Völkerbundgeist dazu beigetragen habe, „seine Unversehrtheit zu sichern". Diese Freundschaft werde weiter dauern. Die Aufgabe des Völkerbundes sei es, den Frieden zu erhalten. Er könne nicht umhin, auf die ernste Gefahr aufmerksam zu machen, die die Sanktionen für das Wirtschaftsleben Europas mit sich bringen müßten, besonders für Staaten, die infolge ungünstiger Umstände sich in einer besonders schwierigen Lage befinden und die nicht nur an sich selber, sondern auch an ihre Gläubiger denken müssen. Er erwähnte, daß Österreich in einer Erklärung vom 30. April 1932 seinen Standpunkt in der Sanktionsfrage dargelegt habe, und daß diese grundsätzlich in den Locarnovertrag (Anhang F) aufgenommen worden sei.

Im gleichen Sinne sprach der ungarische Delegierte von Velitsch. Der Zweck des Völkerbundes und des Paktes sei die Erhaltung des Friedens, und das setze voraus, daß die Kriegsursachen ausgeschaltet werden. Der Krieg dürfe nur die ultima ratio sein.

Eden bei Beck.

Genf, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit der Fahrt zahlreicher Delegierter zur Völkerbundversammlung hatte Minister Beck Gelegenheit zu Unterredungen über die Lage, wie sie sich im Zusammenhange mit dem italienisch-abessinischen Konflikt herausgebildet hat.

Gestern um 12,45 Uhr machte der britische Staatssekretär Eden dem polnischen Außenminister Beck einen Besuch und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Haile Selassie von Anfang an die kampflose Aufgabe Aduas geplant und dem Gouverneur der Provinz Tigre, Ras Sayoum, den ausdrücklichen Befehl erteilt, sich zurückzuziehen, die Italiener die Stadt einnehmen zu lassen und dann von den umliegenden Bergen aus die italienischen Truppen zu beunruhigen. Dem Ras waren nur 20 000 Mann unterstellt, die meist nur mit Gewehren ältestens Modells ausgerüstet sind. Ras Seyoum widersetzte sich jedoch diesen Befehlen, ließ sich in Kämpfe mit den Italienern ein und hielt auf diese Weise den italienischen Vormarsch ganze vier Tage auf. Der Kaiser forderte Ras Seyoum verschiedentlich telegraphisch auf, ihm Gehorsam zu leisten und zurückzugehen. Schließlich drohte er ihm sogar mit der Abberufung. Erst daraufhin entschloß sich Ras Seyoum, seine Truppen zurückzuziehen. Dies geschah in der Nacht zum Sonntag. Sobald die Italiener bemerkten, daß die Abessinier die Stadt geräumt hatten, erfolgte am Sonntag nach Tagesanbruch die kampflose Besetzung der Stadt.

Kaiser Hailé Selassie hat an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, die abessinischen Streitkräfte hätten Adua auf Grund eines vorher festgelegten Planes geräumt. Die regulären abessinischen Truppen hätten sich bisher von feindseligen Handlungen zurückgehalten.

Die abessinische Darstellung wird von amtlicher italienischer Seite im wesentlichen bestätigt.

Danach wurde die Stadt von dem 84. italienischen Infanterieregiment im Sturm genommen. Der Angriff erfolgte über eine Strecke von 3 Kilometern aus der letzten vor Adua von den Italienern bezogenen Stellung. Der Angriff begegnete jedoch nur geringem Widerstand. Das Gros der abessinischen Truppen hatte Adua bereits geräumt, und nur eine Nachhut zur Deckung des Rückzuges der Hauptmacht zurückgelassen. In dem eroberten Platz wurde ein eigens zu diesem Zweck aus Rom mitgebrachter Fahnenmast als Siegeszeichen errichtet.

Der Herzog von Bergamo in Asmara.

Wie römische Blätter aus Asmara melden, ist der Herzog von Bergamo am Sonntag mit neuen großen Truppenabteilungen in Asmara eingetroffen. Er nahm an einer Messe teil und begab sich unmittelbar darauf an die Front.

Werft keine Bomben auf Addis Abeba!

Der britische Gesandte in Addis Abeba hat an seine Regierung die Bitte gerichtet, die Italienische Regierung um die Zusicherung zu ersuchen, daß die Städte Addis Abeba und Diredaua (an der Bahnlinie Djibuti—Addis Abeba) nicht mit Bomben belegt werden. Wie verlautet, beruht diese Bitte auf einer Übereinkunft der ausländischen Missionen in Addis Abeba, darunter auch der französischen, der deutschen und der amerikanischen, die auf die beträchtliche ausländische Bevölkerung in Addis Abeba und Diredaua zurückzuführen ist.

Mit Rücksicht auf die große Gefahr bevorstehender italienischer Bombenangriffe auf die Hauptstadt hat sich die Abessinische Regierung entschlossen, wichtige Aktendokumente aus den Regierungsgebäuden entfernen und an anderen, weniger gefährdeten Stellen unterbringen zu lassen.

Die ausländischen Gesandtschaften sind ebenfalls auf den Angriff italienischer Bombenflieger vorbereitet. In der Nähe der meist sowieso außerhalb der Stadt gelegenen Gesandtschaftsgebäude sind bombensichere Unterstände gebaut worden. In den Schutzräumen sind Trinkwasser und Lebensmittelvorräte untergebracht, um den Flüchtlingen das Verweilen darin für längere Zeit zu ermöglichen.

Das Diplomatische Korps hat beschlossen, in den Räumen der belgischen Gesandtschaft ein Lager für 2000 Ausländer einzurichten. Der Negus hat sich bereit erklärt, die für diesen Zweck notwendigen Zelt beizustellen.

Rhinozeros-Expreß.

Auf dem Bahnhof von Addis Abeba spielten sich am Dienstag panikartige Szenen bei der Abfahrt von 120 weißen Flüchtlingen nach dem französischen Hafen Djibuti ab. Da die Gefahr besteht, daß jeden Tag die Bahnlinie durch den italienischen Vormarsch von Assab her abgeschnitten werden kann, entstand ein förmlicher Kampf um die Plätze im Zuge, der solche Formen annahm, daß der französische Bahnhofsvorsteher die Lokomotive abkoppeln ließ und drohte, den Zug überhaupt nicht abfertigen zu lassen, wenn die Fahrgäste nicht Ruhe und Ordnung bewahrten. Der Bahnhofsvorsteher ließ den Bahnsteig mit Polizei räumen.

Erst dann gelang es, Ordnung in das Chaos zu bringen und den Zug ordnungsgemäß auslaufen zu lassen. Der Zug ist insofern eine neue Einrichtung, als er die ganze Strecke nach Djibuti ohne längeren Aufenthalt mit Tages- und Nachtfahrten in nur 23 Stunden zurücklegen soll. Auch hieraus läßt sich ersehen, daß die Direktion der Bahn damit rechnet, daß der Zugverkehr bald eingestellt werden muß.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der heutige „Rhinozeros-Expreß" der letzte Zug ist, der Addis Abeba verläßt, und seine Insassen die letzten Europäer sind, die noch mit ihm an die Küste des Roten Meeres gelangen.

Zum Schutze der Bahn Djibuti — Addis Abeba.

Addis-Abeba, 10. Oktober. (Eigene Meldung.) In Diredaua trafen 180 Mann französischer Truppen und vier Offiziere ein, die in der Stadt zum Schutze der Eisenbahnlinie Djibuti—Addis Abeba untergebracht sind. In Djibuti stehen weitere 1500 Mann, darunter auch weiße Truppenabteilungen. Vor dem Hafen liegt, angeblich zur Verhinderung illegaler Waffentransporte ein französischer Kreuzer.

Seit Mittwoch sind in Addis Abeba weder Nachrichten von der Nord- noch von der Südfront eingelaufen. Der Kaiser hat den abessinischen Vertreter in Rom abberufen und die Weisung gegeben, daß die abessinischen Staatsbürger aus Erythräa nach Abessinien zurückzukehren haben.

Die polnischen Wirtschaftskreise und der abessinische Krieg.

Die in Warschau erscheinende Wirtschafts- und Handelszeitung „Gazeta Handlowa" hat aus Anlaß des Kriegsausbruchs zwischen Italien und Abessinien einer Anzahl von polnischen Wirtschaftsführern die Frage gestellt, welche Auswirkungen dieser Krieg auf Polen in wirtschaftlicher Hinsicht haben könnte. Das Ergebnis dieser Unterredungen ist, daß für Polen keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen besteht. „Im Gegenteil", so schreibt das Blatt, „vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, können diese Kriegshandlungen indirekt auf einzelne Kreise des polnischen Wirtschaftslebens sich nur günstig auswirken. Sowohl die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie auch die mit der Landwirtschaft verbundenen Industrien können auf Preisverbesserungen rechnen. Auch einzelne Industrieerzeugnisse können mit einer gewissen Belebung rechnen, selbst dann, wenn die Rohstoffpreise anziehen sollten." Aber, so meint das Blatt schließlich, solche Aussichten bestehen nur dann, wenn der Krieg auf sein jetziges Ausdehnungsgebiet beschränkt bleibt.

Was die Sowjetunion den Abessiniern wünscht

Zum italienisch-abessinischen Kriege hat Radek in den offiziösen „Iswestija" noch einen sehr ausführlichen Artikel veröffentlicht, in dem er nach einem Rückblick auf Abessiniens Geschichte erklärt: „Aus der fernen Sowjetunion verfolgen wir diesen Krieg und wünschen den abessinischen Volksmassen nicht nur, daß ihnen ein Hinabsinken in Kolonialsklaverei erspart bleiben möge, sondern auch, daß in dieser großen geschichtlichen Prüfung die Ketten der Leibeigenschaft und Sklaverei im Innern fallen mögen." Der Artikel nimmt im ganzen für Abessinien Stellung, enthält aber einige Ausfälle gegen „noch nicht überwundene Feudalzustände", wodurch sich die oben wiedergegebene Schlußwendung erklärt. Das Interesse für den Krieg wird in Moskau immer stärker. Das zeigt sich u. a. auch in der starken Nachfrage nach Literatur über Abessinien und Italiens Kolonialpolitik. Mehrere Broschüren über diese Fragen sollen demnächst erscheinen. In der Sowjetpresse wird der Krieg ausführlich behandelt, wobei jedoch die Meldungen aus ausländischen Quellen übernommen werden. Sehr ausführlich berichten die Moskauer Blätter auch über die letzte Sitzung des Völkerbundrats.

Deutscher Wahlsieg im Memelland.

Memel, 9. Oktober. (DNB) **Die Auszählung der Memelwahlen ist nun endlich soweit gediehen, daß einzelne Wahlergebnisse ermittelt wurden, aus denen sich ziemlich genaue Schlüsse über die Zusammensetzung des Landtages ziehen lassen. Im großen und ganzen bleibt das Verhältnis der Parteien untereinander wie bisher. Im einzelnen sind folgende Ergebnisse festgestellt: 74 943 Wahlberechtigte; davon haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht 68 641 Wähler, die insgesamt 1 915 548 Stimmzettel abgaben. In dieser Ziffer ist das Ergebnis der Nachwahl von Wießzen-Juguaten nicht enthalten. Von diesen Stimmen entfallen auf die deutsche Einheitsliste 1 551 467 Stimmen, auf die litauischen Listen 364 081 Stimmen.**

Auf die einzelnen Kandidaten der Einheitsliste entfallen durchweg 53—54 000 Stimmen, während auf die litauischen Listen die höchste Ziffer von 5441 Stimmen nur auf Gailius entfiel, die übrigen Kandidaten aber teilweise noch weit darunter blieben.

Die Nachwahl von Wießzen-Juguaten dürfte der deutschen Einheitsliste noch über 30 000 Stimmen einbringen. Unter Berücksichtigung der Nachwahl dürfte sie somit 1 583 000 Stimmen erhalten, das sind über 81 v. H. aller Stimmen.

Von den 29 Kandidaten, die als Abgeordnete in den künftigen Landtag einziehen werden, entfallen sicher auf die deutsche Einheitsliste 23 und auf die litauische Liste 5 Sitze. Auch der eine Kandidat, der noch durch die Verrechnung der Reststimmen ermittelt werden muß, dürfte von der Einheitsliste gestellt werden, da nach den bisherigen Schätzungen die Reststimmen der Einheitsliste um 20 000 Stimmen höher liegen als die Reststimmen der litauischen Listen.

Die Auszählung der Nachwahl dürfte im Laufe des Donnerstag abgeschlossen werden. Dann folgt aber noch die Prüfung der ungültigen Stimmen, die von der Wahlkreiskommission persönlich vorgenommen werden muß, so daß das vorläufige amtliche Ergebnis einige Tage auf sich warten lassen dürfte.

*

Die Wahlziffern, die der Kownoer Vertreter des englischen Reuterbureaus meldet, lauten ähnlich. Danach hat die Deutsche Partei 24 Sitze, die Litauer 5 Sitze erhalten. Für die Deutsche Partei wurden dem englischen Bericht zufolge 1 551 465 Stimmen abgegeben, für die litauische Partei 369 407.

Trauerfeiern für Wilna.

In ganz Litauen wurden am Mittwoch Trauerfeiern anläßlich des 15. Jahrestages der Besetzung Wilnas durch die Polen begangen. Der Verband zur Befreiung des Wilna-Gebietes veranstaltete mit seinen 550 Abteilungen im ganzen Lande Kundgebungen. Die öffentlichen und zahlreiche privaten Gebäude hatten Trauerflaggen gehißt. Mittags ruhte in ganz Litauen der Verkehr für eine Minute. Alle Lustbarkeitsveranstaltungen waren für den ganzen Tag untersagt.

Die diesjährige Trauerfeier trägt, obwohl es sich diesmal beim 15. Jahrestag um einen besonderen Anlaß handelt, wohl mit Rücksicht auf Polen, nicht mehr einen so demonstrativen Charakter wie in früheren Jahren. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß eine für diesen Tag angesetzte Kundgebung der Studentenschaft in der Universität im letzten Augenblick durch Verfügung der Regierung untersagt wurde. Auch die bisher bei diesen Anlässen stets hervorgehobene Losung: „Ohne Wilna keine Beziehungen zu Polen!" beherrscht diesmal nicht mehr die Trauerfeiern.

Greiser in Warschau.

Von zuständiger Danziger Seite wird mitgeteilt: Der Präsident des Senats Greiser, der auf Einladung der Polnischen Regierung zur Jagd in den Karpathen weilte und von außerordentlichem Jagdglück begünstigt war, ist inzwischen nach Danzig zurückgekehrt und hat die Regierungsgeschäfte wieder aufgenommen. Präsident Greiser hatte auf der Durchreise in Warschau, wo er sich zwei Tage aufhielt, Gelegenheit zu einer Aussprache mit führenden Männern der polnischen Politik, so mit Ministerpräsident Sławek, dem Außenminister Oberst Beck, Finanzminister Zawadzki, Vizehandelsminister Lechnicki und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Sejm, Fürsten Radziwill. Gegenstand der zum Teil außerordentlich eingehenden Besprechungen waren u. a. die augenblicklich schwebenden Danzig-polnischen Hafenverhandlungen.

Die Regierungsumbildung auf fünf Wochen vertagt.

dk **Warschau**, 9. Oktober. Gestern nachmittag hat der polnische Staatspräsident eine etwa zweistündige Unterredung mit Ministerpräsident Sławek gehabt, in der die innerpolitische Lage besprochen wurde. Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß Hauptgegenstand der Unterredung die Frage der Regierungsumbildung gewesen ist. Insbesondere dürften dabei die Fragen der Wirtschaftspolitik des Staates zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden sein. Die Ansichten darüber innerhalb des Regierungsblocks scheinen noch so wenig geklärt, daß man die Entscheidung zunächst hinausgeschoben hat. Es verlautet nämlich zuverlässig, daß die Umbildung der Regierung zunächst auf fünf Wochen bis zur Einberufung der ordentlichen Parlamentstagung zum Zwecke der Budgetberatung verschoben werden soll. Das bedeutet praktisch auch die Verschiebung der Lösung einer ganzen Reihe aktueller Fragen. Ministerpräsident Slawek soll diese Vertagung dazu benutzen, um einen Erholungsurlaub im Süden zu verbringen.

Vor dem Besuch des Ministerpräsidenten hatte der Staatspräsident den Sejm- und Senatsmarschall und den Finanzminister empfangen.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Oktober 1935.

Krakau — 2,83 (— 2,80), Zawichost + 1,08 (+ 1,09), Warschau + 1,00 (+ 1,02), Plock + 0,78 (+ 0,79), Thorn + 0,75 (+ 0,78), Fordon + 0,76 (+ 0,78), Culm + 0,60 (+ 0,62), Graudenz + 0,81 (+ 0,85), Kurzebrak + 0,98 (+ 1,10), Piekel + 0,20 (+ 0,26), Dirschau + 0,17 (+ 0,23), Einlage + 2,20 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der Kirchenliederdichter Johann Heermann.

Zum 350. Geburtstag am 11. Oktober 1935.

In der evangelischen Kreuzkirche zu Lissa hängt eine Tafel, die die Gemeinde Lissa bei der Feier ihres 300-jährigen Bestehens im Jahre 1928 dem Kreuz- und Trostsänger des evangelischen Gesangbuches Johann Heermann zum Gedächtnis gestiftet hat. Die Tafel trägt die Inschrift:

Am Grunde dieser Kirche
fand nach mühseliger Erdenwallfahrt
am 17. Februar 1647 sein Ruhekämmerlein
der weltbekannte, vielgesegnete Kreuz- und Trostsänger
der evangelischen Christenheit
Johann Heermann
vormals Pastor zu Köben a. d. Oder, auch Poeta laur Caes.
geboren in Raudten am 11. Oktober 1585,
gestorben zu Lissa am 17. Februar 1647.

Darunter stehen zwei Verse aus seinem Lebenslied „O Gott, du frommer Gott." Er liegt unter den Mauern der dreimal abgebrannten und viermal neu aufgebauten Kreuzkirche begraben und sein Gedächtnis lebt noch heute in unserem evangelischen Gesangbuch. Seine viel gesungenen Lieder zeugen von dem großen Glaubensmut und starken Gottvertrauen, das sich Johann Heermann auch in den vielen Nöten und Schwierigkeiten seines Lebens stets bewahrt hat.

Neun Jahre, die letzten seines Lebens, hat der leidende Pfarrer, dem sein Siechtum die weitere Ausübung seines Amtes verbot, in Lissa gelebt, ist dort am 17. Februar 1647 gestorben und in der Kreuzkirche beigesetzt worden. War auch seine Predigtstimme verstummt, so klangen seine Lieder weit über Lissa und die Grenzen von Polen hinaus in die evangelische Welt und stellen ihn als Kirchenliederdichter dicht neben Martin Luther und Paul Gerhardt.

Am 11. Oktober 1585 wurde Johann Heermann in dem schlesischen Städtchen Raudten geboren. Schon früh kam er mit evangelischen Glaubensgenossen in Polen in Verbindung, da er als 17jähriger in das Haus des Fraustädter Pfarrers Valerius Herberger geführt wurde. Der 23jährige Dichter wurde bereits mit dem kaiserlichen Dichterlorbeer gekrönt. Nach seinen Studienjahren, die ihn nach Leipzig, Jena und Straßburg führten, übernahm er die Pfarrstelle in dem schlesischen Städtchen Köben bei Steinau, wo er über 20 Jahre bis 1638 tätig war. Die mancherlei Schrecken des großen Krieges, der Deutschland 30 Jahre lang verheerte, mehrfach auftretende Pest, Plünderungen durch Wallensteinsche Truppen und Quälereien durch Lichtensteinsche Dragoner, die während der Gegenreformation die Evangelischen bedrückten, überschatteten seine Amtstätigkeit mit düsteren Wolken. Dazu kam viel persönliches Leid. Dem Heimgang seiner Gattin nach nur fünfjähriger Ehe, verdanken wir eines der innigsten Abschiedslieder „O Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen". Zunehmende Krankheit schwächte den ohnehin nicht sehr kräftigen Körper, so daß er die letzten Jahre seines Lebens nicht mehr predigen und sein Amt nicht mehr ausüben konnte. Ein besonderer Schmerz war es ihm, daß sein Sohn Samuel, von den Jesuiten beeinflußt, schon als Gymnasiast zum Katholizismus übertrat. Die Bitten des Vaters vermochten noch einmal seine Rückkehr zum evangelischen Glauben zu erwirken, jedoch starb er schon als Student.

Auf diesem Grunde der großen allgemeinen Not und des vielen persönlichen Leides sind seine Lieder gewachsen, die noch heute Perlen im evangelischen Gesangbuch darstellen. U. a. nennen wir das Passionslied „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen", die glaubensstarken Gesänge der Kirche „Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden" und „Rett' o Herr Jesu, rett' deine Ehr"; vor allem aber das wohl am meisten gesungene sogenannte Berufslied „O Gott, du frommer Gott". Zu den Zeiten Friedrichs des Großen war es ein beliebtes Soldatenlied. Aus der Schlacht bei Leuthen ist zwar hauptsächlich der Choral „Nun danket alle Gott" bekannt, der nach der Schlacht ertönte; als sich aber im Morgengrauen die Truppen zur Schlacht aufstellten, da begannen sie den Tag mit dem Liede „O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben". Es wird erzählt, daß Friedrich der Große, als er den dumpfen Klang dieses Liedes aus der Ferne hörte, zu Zieten gesagt haben soll: „Meint er nicht, daß ich mit solchen Leuten heute siegen werde?"

Als Johann Heermann starb, nannte ihn sein Zeitgenosse, Landsmann und Dichterfreund Andreas Gryphius einen „weitberühmten und um die Kirche Gottes wohlverdienten Toten und doch nicht Toten". pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wieder zwei Croner Gefangene geflohen.

Während der Arbeit auf dem Felde bei Gościeradz geflohen sind die beiden Gefangenen des Croner Gefängnisses, der 22jährige Semen Kopacz und der 31jährige Kuźma Gryczkiewicz. Die beiden waren auf dem Restgut Gościeradz mit Feldarbeitern beschäftigt, als sie am Dienstag in den Nachmittagsstunden eine günstige Gelegenheit wahrnahmen und die Flucht ergriffen.

K. hatte noch eine Gefängnisstrafe von 4, G. eine von 10 Monaten abzusitzen. Von den beiden Flüchtlingen fehlt bis jetzt noch jede Spur.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag in der Burgstraße. Dort wurde der 25jährige Arbeitslose Edmund Pstrzogowski, wohnhaft in den Baracken hinter der Kriegsschule, durch ein Lastauto angefahren und zu Boden gerissen. Glücklicherweise erlitt er keine Verletzungen.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es während eines Vergnügens in Mühltal unter einigen jungen Leuten, und zwar wegen eines Mädchens. Dabei wurden zwei der Teilnehmer nicht unerheblich verletzt.

§ **Ein Unfall** ereignete sich auf der fr. Berlinerstraße (Św. Trójcy), indem eine unachtsam gehende Schülerin in ein in langsamer Fahrt befindliches Auto lief. Das Kind wurde vom Schutzblech erfaßt und hat eine leichte Quetschung erlitten. — Die Unachtsamkeit und Sorglosigkeit der Kinder beim Überschreiten der Straße ist oft unbeschreiblich groß. Eltern und Erzieher sollten immer wieder die Kinder ermahnen und darauf hinweisen, daß der Fahrdamm kein Spielplatz und nur zu überqueren ist, nachdem das Kind sich davon überzeugt hat, daß keinerlei Gefahr droht.

§ **Ein nettes Früchtchen.** Der 15jährige Jan Daron hatte seine Eltern bereits verschiedene Male bestohlen und sich auch dieserhalb schon vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten gehabt. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und da er Besserung gelobte, ließ das Gericht in den früheren Verhandlungen es bei einem ernsten Verweis bewenden. Dies schien aber auf den jungen Taugenichts ohne Einfluß geblieben zu sein, da er jetzt nach einer kurzen Pause abermals vor dem Richter stand. Diesmal hatte er seinem Vater eine goldene Uhr und andere Gegenstände gestohlen. Nun half alles Weinen nichts, denn nach dem Urteil des Gerichts wird er bis zu seinem 21. Lebensjahre genügend Zeit haben in einer Besserungsanstalt darüber nachzudenken, daß Ehrlichkeit am längsten währt.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Johannisstraße (Św. Jańska) 20 wohnhaften Władysław Pietrzak, als er das Rad, das einen Wert von 175 Złoty hatte, unbeaufsichtigt in der Goethestraße (20. stycznia) 20 stehen ließ.

Zur Eröffnung der 16. Spielzeit der Deutschen Bühne.

Wenn sich aus der Volksgemeinschaft rege Kräfte lösen
Um dir nah zu bringen deutsche Kunst und deutsches Wort,
Um dich fester zu verschweißen mit dem deutschen Wesen —
Willst du, Bruder, abseits stehen dann an diesem Ort?

Denkst du dran, daß deine Brüder selbstlos Opfer bringen,
Freudig tragen ihre ganze Kraft auf den Altar?
Kann dein Herz dann noch in vollen Tönen wieder klingen,
Wenn du immer fehlst in der Gemeinde treuer Schar?

Dienst am Volkstum sei dein erstes und dein letztes Denken,
Tatvoll helfe mit und setze alle Kräfte ein,
Froh und ungezwungen sollst du opfern und nicht schenken —
Wirst du einmal auch nur in der Deutschen Bühne sein?

Clemens Conrad.

§ **Wegen eines Einbruchs** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht der 30jährige Martin Elikowski und der 28jährige Franz Staniszewski von hier zu verantworten. In der Nacht zum 28. September d. J. versuchten die beiden Angeklagten in das Photoartikelgeschäft des Kaufmanns Powałowski, Bahnhofstraße 7, einzudringen, hatten auch bereits die Tür geöffnet, als ganz unvermutet der Geschäftsinhaber erschien, worauf die beiden Einbrecher die Flucht ergriffen. Elikowski war in der Eile mit dem Fingerring an einem kleinen vorstehenden Haken an der Tür hängen geblieben und konnte sich so rasch nicht befreien, so daß der Besitzer genügend Zeit hatte sich die Physiognomie des Einbrechers zu merken. Trotzdem leugneten E. sowohl wie sein Komplice den Einbruch. Das Gericht verurteilte den E., der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu einem Jahr Gefängnis. Staniszewski mußte wegen Mangels an Beweisen vom Gericht freigesprochen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geflügelzüchterverein. Sitzung Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, Wichert. 7242

□ **Crone** (Koronowo), 9. Oktober. Am letzten Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Crone der Deutschen Vereinigung ein Erntefest. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich viele Volksgenossen von fern und nah dazu eingefunden. Die Feier begann mit dem Einzug der Gefolgschaft und Bauern, die unter den Klängen eines alten Militärmarsches in den Saal marschierten. Voran wurde die Erntekrone von einem Jungbauern und zwei Jungbäuerinnen getragen. Während des gemeinsamen Gesanges „Großer Gott wir loben Dich", wurde die Krone im Saal an der Decke befestigt. Volksgenosse Stöckmann-Stopke begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache und ermahnte die Bauern zu steter Zusammenarbeit. Nach der Begrüßung folgten Sprechchor, Gedicht und Lieder, vorgetragen von den Bauern. Nach dem Absingen des Feuerspruchs trat eine kleine Pause ein und die Gefolgschaft kam zu ihrem Recht. Lieder und Volkstänze wechselten miteinander ab. Mit dem Erntespiel „Die Bauernkrönung", das flott und sicher von der Gefolgschaft vorgeführt wurde, endete der offizielle Teil. Der allgemeine Erntetanz hielt die Anwesenden noch viele Stunden fröhlich beisammen.

R **Filehne** (Wieleń), 9. Oktober. In der vergangenen Nacht zog über den südlichen Teil unseres Kreises ein über zwei Stunden anhaltendes schweres Gewitter, welches auch den sehnlichst erwarteten Regen brachte. Mehrfach hat der Blitz eingeschlagen.

q. **Gnesen** (Gniezno), 9. Oktober. Einen schweren Unglücksfall erlitt Helena Nadolna aus Łochanowo. N. war mit Obstpflücken beschäftigt, als sie plötzlich herunterstürzte, wobei sie schwere innerliche und äußerliche Verletzungen erlitt.

Aus dem Keller gestohlen wurden Lewandowski aus Rogówko über zwei Zentner erstklassige Winteräpfel und zwei Zentner Birnen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Dem Landwirt Chudy aus Colon wurden in einer der letzten Nächte 120 Weißkohlköpfe vom Felde gestohlen.

ef **Gollub** (Golub), 9. Oktober. Feuer entstand auf der Sägemühle von Eppstein und Kalumma. Den Flammen fiel ein Vorratsschuppen mit Brettern und Kantholz im Werte von ca. 5000 Złoty zum Opfer. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

z **Inowrocław**, 9. Oktober. Eine überaus zahlreiche Festgemeinde aus Stadt und Land hatte sich am letzten Sonntag zum Erntedankfest in der hiesigen evangelischen Kirche zusammengefunden. Mit den verschiedensten Früchten des Feldes und Gartens, welche fröhliche Geber als äußeres Zeichen des Dankes gespendet hatten, war der Altarraum festlich geschmückt. Nach der Eingangsliturgie, die Vikar Mutschler hielt, brachte der hiesige Kirchenchor den Dankespsalm zu Gehör. „Gott, deine Güte reicht so weit die Wolken gehen." Der Festpredigt legte Superintendent Diestelkamp das Wort aus 2. Tim. 1, 7 zugrunde. In dankbaren Worten gedachte der Redner gleichzeitig unseres geistlichen Oberhirten D. Blau, welcher in diesen Tagen durch Gottes Kraft und Gnade sein 25jähriges Amtsjubiläum als Generalsuperintendent der Evangelisch-unierten Kirche in Polen begehen durfte. Mit dem Lied: „Nun danket alle Gott" fand die Feierstunde ihren gesegneten Abschluß.

z **Janowitz** (Janowiec), 9. Oktober. Ein Schadenfeuer vernichtete die Scheune mit Getreide des Besitzers Max Lindau aus Laßkirch. Der Schaden ist groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

z **Janowitz**, 9. Oktober. Aus unbekannter Ursache ging der Getreideschober des Besitzers Steinberg aus Gącz in Flammen auf. Trotz des schnellen Erscheinens der Feuerwehr konnte leider nichts gerettet werden. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

es **Mrotschen** (Mrocza), 9. Oktober. Heute nacht brach bei dem Händler Wacław Bębmistrz ein Feuer im Flur an der Bodentreppe aus. Die Feuerwehr, welche sofort zur Stelle war, konnte das Feuer bald löschen und größeren Schaden verhindern. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Dem Händler wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Felle gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

ss **Mogilno**, 9. Oktober. Der hiesige Schneidermeister Ludwig Zacharias fuhr mit einem geliehenen Gespann über Land. Zwischen Mogilno und Wiecanowo wurde dasselbe von einem Motorradfahrer aus Mogilno überholt. Als derselbe Signale gab, scheute das Pferd und ging durch. Der Wagen wurde an einen Baum geschleudert und zertrümmert. Zacharias wurde bei diesem Unfall der Daumen an der rechten Hand vollständig abgequetscht.

In Blütenau ereignete sich am Dienstag ein Unfall mit Todesfolge. Als das Lastauto der Firma „Suchard" aus Posen durch die genannte Ortschaft fuhr, versuchten einige Kinder, sich an das Auto anzuhängen. Um ein Unglück zu vermeiden, steuerte der Chauffeur zur Seite. Dadurch wurde der vierjährige Leonard Pryka vom Schutzblech derartig getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt; der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Ortsgruppe Mogilno des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe hielt im Lokal des Kaufmanns Binder ihre Monatssitzung ab, in welcher Geschäftsführer May aus Bromberg über Steuerfragen sprach.

ꝏ **Posen**, 9. Oktober. Das amerikanische Verbrechertum dient neuerdings mit seinen Terrormethoden auch den Posener Verbrechern zum Vorbilde. So wurden kurz hintereinander zwei hiesige Einwohner durch Terror gezwungen, Erpressern größere Geldsummen auszuhändigen. Im dritten Falle wurde ein hiesiger Bürger durch einen mit der Unterschrift „Stilett" versehenen Brief aufgefordert, an einer bestimmten Stelle 2500 Złoty niederzulegen. Obwohl ihm der Tod für den Fall angedroht wurde, wenn er etwa versuchen sollte, der Polizei Anzeige zu erstatten, hat er sich doch an die Polizei gewandt. Diese bemüht sich jetzt, den Banditen zu ermitteln.

Das ungewöhnlich milde Wetter hat hier noch im Garten eines gewissen Wilniewicz, fr. Kronprinzenstraße 118, einen Birnbaum zur vollen Blüte gebracht. Der ganze Baum steht im Blütenschmuck.

Selbstmord durch Ertrinken verübt hat wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten der 30jährige Arbeiter Adam Rosala. Seine Leiche wurde in der Nähe des Schillings aus der Warthe gefischt.

z **Rogowo**, 9. Oktober. Der Besitzer Oskar Schmidt aus Rogówko, der schon öfter von Diebstählen heimgesucht wurde, erhielt wieder in einer der letzten Nächte einen ungebetenen Besuch. Die Diebe stahlen aus dem Schweinestall ein drei Zentner schweres Schwein. Mit dieser Beute noch nicht zufrieden, erbrachen sie auch noch den Hühnerstall und ließen sodann 25 Hühner mit sich gehen. Von dem lichtscheuen Gesindel fehlt jede Spur.

z **Rogowo**, 9. Oktober. Ein dreister Überfall wurde kürzlich auf den Besitzer Walter Burek aus Neidwalde (Niewadzie verübt. Als Burek von einer Versammlung nach Hause ging, überfielen ihn vor der Apotheke einige Burschen und bearbeiteten ihn so mit Zaunlatten, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Die Rohlinge sind bereits ermittelt. Der Tat liegt ein Racheakt zu Grunde.

S. **Samotschin** (Szamocin), 9. Oktober. Am Sonntag abend wurden Stadt und Umgegend von heftigen Gewittern heimgesucht. In Lindenwerder brannten durch Blitzschlag zwei Heuschober des Landwirts Wilhelm Krause nieder, während ein dritter durch die Freiwillige Feuerwehr gerettet werden konnte. Der Besitzer erleidet einen Schaden von mehreren hundert Złoty.

Amerikanisches Passagier-Postflugzeug abgestürzt.

Aus Cheyenne im Staate Wyoming wird gemeldet, daß etwa 12 Meilen westlich von Cheyenne ein Passagierflugzeug der „United Air Lines" abstürzte, wobei 9 Passagiere sowie die gesamte Besatzung, aus 2 Piloten und einer Stewardeß bestehend, den Tod fanden. Das Flugzeug befand sich auf dem Fluge von Oakland nach Newyork. An Einzelheiten über diese Katastrophe wird bekannt, daß das Flugzeug anscheinend gegen einen Hügel geflogen sei, wobei der Propeller und der Motor abgerissen wurden. Sodann prallte die Maschine gegen einen zweiten Hügel und hierbei fanden die Insassen den Tod.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

An seinem 75. Geburtstage starb unerwartet und friedlich im Kreise der Familie mein treusorgender Mann, unser gütiger Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Carl Nordmann

nach arbeitsreichem, lauteren Leben.

In tiefem Schmerz
Marie Nordmann geb. Werner
Ernst Nordmann
Ella Dierschke geb. Nordmann
Ludwika Nordmann geb. Majewski
Karl Dierschke, Reichsbank-Direktor
Hans-Werner Dierschke.

Bydgoszcz (Bromberg), Frankfurt a. M. den 9. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. 10. 35, nachmittags 3 Uhr auf dem alten evgl. Friedhof statt.

Wir bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 7256

An seinem 75. Geburtstage verschied unerwartet unser hochverehrter Senior-Chef, Herr

Carl Nordmann

Wir gedenken seiner nie versagenden Hilfsbereitschaft und freundlichen Güte.

Das Personal der Firma Carl Nordmann.

Bydgoszcz, den 10. Oktober 1935. 3083

Gestern abend 8 Uhr verschied infolge Altersschwäche im 85. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Hermann Kant.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Kant
geb. Boldt

Wizedzien, den 10. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt. 3078

Für die überaus große, herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Eichstädt, sprechen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank
aus.

Emma Kock
und Kinder.

Bygoszcz, den 10. Oktober 1935. 3082

Bekanntmachung. 7240

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in **Warschau**, in der Wilcza 63, W. 5, II. Stock, Front, **ein Büro unterhält**, das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, gerne beratend und helfend zur Seite steht. Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5 Uhr. Fernruf: 930 88. — Dortselbst befindet sich auch das Büro des Sen. Hasbach.

Pers. Hausschneiderin empfiehlt sich 2013 **Michejeff**, Pomorska 54.

Gardinen werden **gespannt** und angebracht. 2860 **A. Witt**, Dekorateur, Gamma 5.

Spargelpflanzen
Erdbeerpflanzen
Rhabarber (echter)
Queen Victoria
Stiefmütterchen
Nelken
Blütenstauden
Coniferen
jetzt günstigste Pflanzzeit. 6960

R. Böhme,
Bydgoszcz,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 16.
Telefon 3042.

Parkwagen, Selbstfahrer,
Kabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriert billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. und reell aufgearbeitet
Zimmer, 6614
Nakło n/N., Rynek 12.

Rassehunde nehme billig **in Dressur**. Pa. Refer. u. Dankschreib. **Fr. Dejewski, Radzyn Pomorski.** 7075

Dieser Geschäftsmann ist zufrieden..



denn er bestellte seine Werbe-Drucksachen in der Druckerei, hinter deren Schaffen vieljährige Erfahrung und technische Vollendung steht... Interessenten unterbreiten wir gern unverbindliche Vorschläge zur guten und preiswerten Ausführung ihrer Drucksachen.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Heirat

Landwirtstochter, 33 J., evgl., vermög., sucht gebildeten Herrn, eventl. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Angebote unter O 7254 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger. kath. **Getreidekaufmann** wünscht Bekanntsch. mit Landwirtstochter bis 20 J. **zwecks Einheirat.** Frdl. Ang. unt. B 2815 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7147

Geldmarkt

15 000 deutsche Sperrmark zu kaufen gesucht. Eiloffert. m. Preis unt. R 3070 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

5—6000 Złoty zur ersten Stelle auf ein Stadtgeschäftsgrundstück im Werte von 40 000 zł gesucht. Verm. ang. Offerten unter D 7219 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 6985 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder**, Dworcowa 43

Offene Stellen

Sofort resp. zum 1.11.35 wird **junger**

Hofbeamter

evtl. auch **Eleve** mit Vorkenntnissen gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Angebote m. Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsforderung. unt. D 7129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen

Erstklassige, größte Kulturen

garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen**, Coniferen, Heckenrosen etc. 6917

Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch **gratis**.

Ihr **Lotterielos** kaufen Sie in der Kollektur:
Konstanty Rzanny, Bydgoszcz
Gdańska 25 — Zigarren-Geschäft.
DeutschsprechendeBedienung
Bisher über 64.000 Złoty ausgezahlt. 7068

Intelligentes Fräulein

perfekte Schneiderin, an flottes, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, von kleinem Industrieunternehmen in Bydgoszcz als Vorarbeiterin und zur Bedienung der Kundschaft **gesucht**. Kaution erforderlich. Nur wirklich tüchtige, leistungsfähige Kräfte wollen ausführliche Angebote mit Referenzen und Höhe der Kaution unter K 7247 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. richten.



Wirtschaftsbeamter

35 Jahre alt, tüchtiger. Acker- und Viehwirt, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht**, gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1.1.36, früher oder später **Vertrauensstell. als selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. W 7211 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn

25 Jahre a., evangel., militärfr., 4 J. praktisch tät. gewes., Landbund geprüft, beherrscht die poln. Spr. in Wort und Schrift perf., **sucht** von sofort oder später

Stellung.

Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Angeb. u. B 7108 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

GYMNASTIK-SCHULE
CHARLOTTE SCHREIBER
KURSE UND EINZELSTUNDEN FÜR ERWACHSENE u. KINDER
ANM: ab 10. Okt.
DWORCOWA 67
MITGLIED D. REICHSVERBAND. D. TURN- SPORT- u. GYMN-LEHRER
3076

Unverheir. Förster für kleinere Forst, Nähe Freistadt Danzig, sof. oder später ges. Kenntnisse beider Landessprachen u. Interesse f. Landwirtsch. erforderl. Angebote unter Z 7213 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Genossenschafts-Brennerei sucht zum sofortig. Antritt tüchtigen, erfahrenen 3080

Brennereiverwalter.

Bewerbg. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. sind zu richten an **Otto Kison, Radzicz**, pow. Wyrzysk.

Suche für 1800 Morg. groß. Gut in Pomorze

Eleven

welcher interessiert ist, ein tüchtiger Landwirt zu werden. Pensionszahlung 100 Zł. monatl. Offerten unter E 7223 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

---

2 tüchtige, evangel.

Tischlergesellen

und **Lehrlinge** von sofort gesucht. Meld. u. F 7229 an d. Gst. d. Zt.

Einen tüchtigen **Knecht** der auch mit Pferden umzugehen versteht, stellt sofort ein 2620 **Bettinger, Ostrometzko.**

Kräftigen

Melkerlehrling

stellt sofort ein 7251 **W. Bethke, Tylewo**, poczta Kornatowo, powiat Chełmno.

Für einen frauenlosen Beamtenhaushalt auf dem Lande wird eine ältere, perfekte, evang.

Wirtschafterin

zum 1. XI. 35 **gesucht**. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Lichtbild unter C 7217 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Beff. Mädchen, nicht unt. 25 J., in Küche u. Hausarb. erf., gesund u. arbeitsfr. als **Alleinmädchen** ges. Masch.-Nähen bev. Zeugn., Lichtbild u. Gehaltsanspr. unter 7096 an **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Achtung! Frl. könn. die bürgerliche **Küche** nebst **Glanzplätterei** gut und billig erlernen bei 3065 Frau **Czerwinska**, Sniadeckich 31, m. 3.

Stellengesuche

Erfahr. Landwirt

in mittl. Jahr., verheir., kl. Fam., evgl., tüchtig. Acker- u. Viehwirt, vertraut mit sämtlich. Arb. seines Faches, umsichtig u. sparsam wirtschaft., **sucht**, gestützt auf sehr gut. Zeugn. u. Empfehl., **dauernde Vertrauensstellung**

als selbständiger Beamter

b. zeitgem. Ansprüchen zum 1. Januar 1936, evtl. früher od. später. Angebote unt. W 7109 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Militärfreier

Handlungsgehilfe

aus der Kolon.-, Eisenwaren- und Baumaterialwar.-Branche **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, ab 15. 11. 35 oder später **Stellung**. Offerten unter J 7153 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtner

26 J. alt, unverh., ev., 10 J. Praxis, perfekt in Topfkultur, Bienenzucht, Parkpflege, Frühgemüse u. Champignonzucht, sucht, gest. auf gt. Zeugn. u. Empf., von sof. evtl. spät. Stellung. Offerten unter U 7107 an die Geschst. d. Ztg.

Verheirat. Förster

mit 16 jähriger Erfahrung, durchaus zuverlässig, guter Schütze und Raubzeugvertilg., Fasanenzücht., vertraut mit Fischereizucht und Teichwirtschaft. Mit Anlegung v. Forellenbrutanstalten sehr bewandert, Polnisch u. Dtsch. sprechend, besitzt erstkl. Zeugn. u. Empfehlungen, sucht ab sof. od. spät. Stellung. Off. u. P 7255 a.d.G.d.Z.

Jäger und Forstaufseher

mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., gut vertraut mit allen Waldarbeiten, gut. Schützer, energisch gegen Wild- u. Walddiebe, 32 Jahre alt, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sogleich oder später **Stellung**. Offert. unter H 7243 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung**

als Brennereiverwalter.

Bin 46 J. alt, 30 J. im Fach, Brennrecht vorhanden, der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtlichen Nebenbetrieben der Brennerei bewandert u. habe bis dahin ohne Manko jede Kampagne abgeschlossen.
F. Malinowski,
Nowemiasto n. Dr.,
Okólna 39. 7228

Bau- und Waagenschlosser, 25 J., ledig, evgl., Telefon u. Lichtanlagen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. P 7060 an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Müller

sucht Stellung. Erstklassige Zeugnisse. Gehaltsanspr. bescheiden. **Lange, Sulnówko,** pow. Swiecie. 3038

Schweizer

led., m. gut. und langjähr. Zeugn., **sucht** vom 15. d. Mts. **Dauerstellg.** Offerten unter B 7122 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche sof. Stelle als

Freischweizer

oder Gehilfe. Bin 8 J. im Fach. Ang. u. H 7152 an die Geschst. d. Zeitg.

Kutscher — Knecht

erfahren in der Landwirtsch., gute Zeugnisse, **sucht Stellung.** Kaution kann gestellt werden. Offerten unter O 7171 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sattlerlehrling, d. ½ Jahr zur Beendigung der Lehre fehlt, **sucht Lehrstelle. Berufshilfe T. z.** 7190 **Bydgoszcz, Gdańska 66 I.** Telefon 1326.

Wirtschaftsfräulein

45 Jahre alt, perfekt im Kochen, Backen, Einschlachten, Einwecken, **sucht von sof. selbständ. Stellung.** Off. u. S 3071 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bessere Frau

Ende 40, intelligent u. sehr wirtschaftlich, mit viel Geschäftsinteresse, **sucht passenden Wirkungskreis** z. 1. od. 15.11. Offerten unter F. 7138 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen aus guter Familie, mit best. Koch- und Nähkenntn., musikalisch, kinderlieb, sucht von sofort **Stellung** als Haustocht. auf größ. od. mittl. Gut, b. voll. Familienanschluß und Taschengeld. Ang. a. die Geschst. d. Ztg. u. S 7181

Evgl. Mädchen, 26 J., sucht Stellg. bei alleinst. Herrn od. ält., kinderl. Ehepaar. Gute Zeugn. **Olga Sikora, Ostaszewo**, pow. Toruń. 7156

Alleinmädchen sucht Stellg. z. 1. Nov. Gute Zeugnisse. **Anna Ziesmann, Lipniczek** p Turzno, pow. Toruń.

Ehrl. saub. **Waschfrau** empf. sich. **Gdańska 122.** 3063

An- u. Verkäufe

Gut

in Pommerellen, 2200 Morg., sof. zu verkauf. Offerten unter M 7167 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Nettes Häuschen

m. 4 Mrg. Land, geeign. f. Altsitz od. Handw., besond. Brotst. für Stellm., sof. zu verk. Meld. unt. **Nr. 7126** a.d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Tausche

mein schuldenfr. **Grundstück in Toruń**, Wohnhaus 1914 erbaut, 3- u. 4-Zimm.-Wohg., Balk., Bad, elektr. Licht, Garten, Baupl. a. Straßenecke, **geg. ein Grundstck. in Breslau.** Bürovorsteh. **Damrau, Breslau**, Victoriastraße 30. 7144

Grundstück

20-35 Mg. zu **kaufen od. pachten ges.** Off. mit Preisang. unt. D 2822 an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń.** 7189

---

2 stöckiges, komfortabl.

Villenhaus 3072

bei 7000 zł Anzahlung (Rest 37 000 zł Amortisations-Hypoth.) z. verk.
Sokołowski,
Sniadeckich 52. Tel. 3519

Landwirtschaft mit Gärtnerei

40 Morg., in der Stadt Gniezno (Gnesen), groß. Obstgarten, Gebäude gut, massiv, elektr. Licht und Kraft, mit kompl. lebend. und totem Inventar, aus Privathand wegen Fortzugs **zu verkaufen.** 7135
O. Hauff, Gniezno
Sobieskiego 7.

Grundstück

in Chełmża, günstige Lage, zum Preise von zł 8500.— zu verkaufen. Näheres: **Brüderrat Więcbork** (Pom.). 7226

KAISERHOF
DANZIG, Heiligegeistg. 43
das großstädt. Cabaret
jeden Donnerstag und Sonntag 4.30
TANZTEE
mit vollem Programm 6904
Tanzpalast und Bar.

Jg., deutsch. Landwirt sucht

Landwirtschaft

von 100—120 Morg. zu kaufen. Beding. gute Gebäude, hypothekenfrei. Angeb. u. L 7248 a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

Klempner- und Installationsgeschäft

sichere Existenz in Kleinstadt, seit 40 Jahr. bestehend, todeshalber sof. zu verkaufen mit Werkstelle, Ladengeschäft u. Grundstück. Kaufkräft. Off. u. G 7179 a.d.G.d.Z.

Kolonialwaren-Großhandlung

nachweisbar sehr rentables u. renommiert. Unternehmen, kann von tüchtigem, kapitalkräftigen Kaufmann übernommen werden. Angebote unt. Z 7113 an die Geschst. d. Ztg.

Kolonialwarengeschäft gut eingeführt, billig zu verkaufen. 3047 **Cieszkowskiego 6**, m. 3a.

---

54 Morg. mit Inventar für 8000 zł zu verkauf. 3073
Sokołowski,
Sniadeckich 52. Tel. 35-19

Bauplatz von ca. 3000 m² zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit **Preisangabe unter T 3074 an die Gst. d. Zt.**

Ca. 15 Stück

Jungvieh - Sterken

sogleich abzugeben. 7249
Gutsverwaltung
Węgrowo / Grudziądz.

Dänische Dogge

rassierein, wachsam, preiswert zu verkauf. Angebote unt. J 7246 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

Angenehme 2978

7-Zimmer-Wohng.

in günst. Lage sof. oder spät. zu verm. Zu erfr. **Konarskiego 11**, Wg. 4.

Kriegsinvalide in fest. Stellung sucht 2—3 **Zimmer und Küche.** Offerten unter U 3081 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

1-2-Zimmer-Wohg.

mit Zubehör sucht von sofort berufstät. Dame. Angeb. unt. K 3052 an die Geschst. dieser Ztg.

Geräumig. Laden
mit
3-Zimmer-Wohng.

Auffahrt und vielem Nebengelaß, in bester Lage kleinerer Kreisstadt Pommerell., sofort zu vermieten. Gefl. Angebote **unter M 7250** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Pachtungen

Landwirtschaft

(200—300 Morgen)

zu pachten gesucht.

Angeb. mit Preisang., Bodenverhältnisse, Inventar, Lage usw. unt. B. 7196 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Bäckerei

(Patentof.), m. Nebengelaß, Verkaufsladen, Zentrum der Stadt (sichere Existenz), **verpachtet dir. Hauswirt. Bydgoszcz,** 3077 **ul. Słowackiego 1—9.**

Bratwurstglöckel
Tel. 3110 **Parkowa 2**
Seybuscher Bier
Porter vom Faß 3079
Rostbratwürstchen mit Sauerkraut.

Gebr. Pianinos kauft **Pfitzenreuter, Pomorska 27.** 3014

Pianino, kreuzsaitig kauft geg. Barzahlung. Preisang. erbet. **Drawert, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7084

Gebrauchte Möbel und **alle and. Gebrauchsgegenstände kauft Gerth** Wel. Rynek Nr. 8. 3039

Zum Verkauf:

Motor

Marke Benz, 8 PS., mit **Dreschkast.** u. **Häckselmaschine,** a. einzeln. Zu kaufen gesucht:

Drehbank

2,50—3,00 m, und ein **Motorrad.** Offerten unter N 7252 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wegen Fortzug verkaufe billig **Häckselmaschine, Roßwerk, Reinigungsmaschine und andere landw. Gegenstände. Antoni Kurowski, W. Komorsk**, powiat Swiecie. 7191

Zur Herbstpflanzung gibt ab:

2—3-jähr. Birken

per Tausend 12 zł 7121
Forstverwaltung Góra
p. Zblewo (Pom.)

Saateicheln 7216

gibt **meistbietend** ab. **Radatz, Jarantowice,** poczta i powiat Wąbrzeźno (Pom.).

Eiserne Bauträger

Profil 14, 16 u. 18, verkf. billig. Off. unt. N 3056 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Eröffnung d. Spielzeit 1935/36.

Donnerstag, 10. Okt. 35 abends 8 Uhr.
Ende kurz nach 11 Uhr.
Neuheit! Neuheit!

Uta von Naumburg

Schauspiel in 3 Akten von **Felix Dhünen.**
Vor Beginn der Aufführung: **Ouvertüre** aus der Oper „**Die Meistersinger**" von Richard Wagner.
In den Pausen: **Pausenmusik.** 7186

Sonntag, 13. Oktbr. 35 abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Hilde und die 4 PS.

Lustspiel in 3 Akten von **Kurt Sellnick.**
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschl. 1 Tag vor der Aufführung reserviert.
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7210 im „**Elysium**".

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 234.**

Bromberg, Freitag, den 11. Oktober 1935.

Pommerellen.

10. Oktober.

Geldschatz beim Kartoffelhacken freigelegt.

Aus Neumark (Nowemiasto) wird uns gemeldet: Als der Arbeiter Thomas Malicki, der auf dem Felde der Frau Martha Kuczmarska Kartoffeln ausmachte, mit der Hacke eine Staude heraushob, schlug er einen darunter befindlichen Topf entzwei, aus welchem Geldmünzen herausfielen. Es waren darin 360 Münzen verschiedener Art und Größe. Auf manchen waren Bildnisse von brandenburgischen Kurfürsten und preußischen Königen.

Graudenz (Grudziądz)

× **Mützenmachern und Schneidern** teilt das militärische Platzkommando folgendes mit. In Sachen der Einführung gewisser Änderungen in der soldatischen Uniformierung können Mützenmacher und Schneider die notwendigen Auskünfte über die Zeichnung und Beschreibung der Mütze während der Dienststunden im Platzkommando erhalten. *

× **Infolge Kenterns ihres Segelbootes,** mit dem sie eine Ausflugspartie unternommen hatten, durch den zur Zeit herrschenden starken Wind, stürzten die Insassen — es handelte sich, wie man später feststellte, um Graudenzer — in der Nähe von Mewe (Gniew) in die Weichsel. Am Strom beschäftigte Arbeiter eilten mit einem Boote hinzu, das aber, da die in Ertrinkungsgefahr Befindlichen sich am Rettungsboote anklammerten, gleichfalls umkippte. Erst ein zweites zu Hilfe gesandtes Boot vermochte die ins Wasser Gefallenen in Sicherheit zu bringen. Die im Segelboot der Ausflügler befindlich gewesenen Sachen gingen bei dem Unfall verloren. *

× **Hartnäckige Einbrecher.** Sonnabend abend in der 9. Stunde erstatteten Diebe der in der 2. Etage des Hauses Börgenstraße (Sienkiewicza) 22 belegenen Wohnung des Dentisten Imiela einen Besuch ab. Eigenartig war es, wie sich die Spitzbuben Zutritt verschafften. Sie drangen zunächst in die im 1. Stock belegene, zurzeit leerstehende Wohnung, gingen von hier auf das dort befindliche Dach eines Nebengebäudes und kletterten von hier durch ein Fenster zu ihrem Ziele. Hier erbrachen sie Spinde und Schubladen, um Mitnehmenswertes zu ergattern. Das von den Eindringlingen verursachte Geräusch machte aber Mitbewohner aufmerksam, die schleunigst hinzueilten. Sie trafen aber die Einbrecher nicht mehr an, da diese schon verschwunden waren. Zu stehlen haben die Diebsgesellen dank dem schnellen Hinzukommen der Hausbewohner nichts vermocht. Dieser zum Glück vereitelte Raubzug war übrigens nicht der erste seiner Art, da die Eindringlinge vorher schon wiederholt, allerdings auch vergeblich, die Ische Behausung sich als „Revisionsobjekt“ erkoren hatten.

× **Besonders betriebsames Leben** herrscht seit einigen Tagen auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia). Dort ist nämlich die zur Verbesserung der Beleuchtung dieses unseres repräsentativsten Straßenzuges beabsichtigte Aufstellung von neuen, aus Eisenbeton gefertigten hohen Kandelabern für das elektrische Licht im Gange. Die bisherigen, mit der Zeit schadhaft gewordenen eisernen Lampenträger sollen dadurch in Wegfall kommen. Bei dieser Gelegenheit wird auch wieder an die seinerzeit von den städtischen Körperschaften beschlossene Entfernung des auf dem Getreidemarkt stehenden Bedürfnishäuschens erinnert. Bekanntlich sollte dann an dessen Stelle eine solche Einrichtung unter der Brücke in der Börgenstraße (Sienkiewicza) erbaut werden. Bis jetzt ist dem Beschluß aber noch keine Folge gegeben worden. Man darf danach annehmen, daß an den maßgebenden Stellen die Beseitigung des ja auch als Zeitungsverkaufs- und Wartehalle für die Straßenbahner und die Benutzer der Elektrischen dienende Häuschen keinesfalls als hervorragend dringlich betrachtet wird. Dieser Meinung ist man übrigens nicht bloß dort, sondern auch in Kreisen der Bürgerschaft, die eine „Verlegung“ der in Rede stehenden Einrichtung unter die genannte Trinkebrücke durchaus nicht als Idealzustand ansehen würde. *

× **Nach einem Kohlendiebstahl** auf dem hiesigen Bahnhofsterrain wurde ein Mann von einer Polizeipatrouille beobachtet und ergriffen. Die Diebesbeute gelangte in den Besitz der Bahnverwaltung zurück. *

× **Gefunden** und auf dem 1. Polizeikommissariat abgegeben wurde eine Damenhandtasche mit Inhalt. Sie kann von der Verliererin von dort abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 3 Zentimeter weiterhin zurückgegangen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh bei Thorn 0,78 Meter über Null. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec“ bezw. „Witeź“, in umgekehrter Richtung „Atlantyk“ und „Krakus“ bezw. „Saturn“, die sämtlich hier Station machten. Aus Warschau kommend traf der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła“ mit fünf leeren Kähnen im Weichselhafen ein, und aus Danzig traf Schlepper „Uranus“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern ein. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Grunwald“ mit einem Kahn mit Mehl aus.

ǂ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 10. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 17. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 13. Oktober, hat die „Löwen-Apotheke“ (Apteka pod Lwem), Elisabethstr. (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 1269. * *

ǂ **Durch die Polizei festgenommen** wurden zwei Personen wegen versuchten Diebstahls von Lebensmitteln sowie je eine wegen Herumtreibens auf militär-fiskalischem Gelände und wegen Trunkenheit. — Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle, von denen einer inzwischen aufgeklärt ist, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Vergehen gegen die Meldeordnung, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Aus dem fahrenden Zuge gestürzt — und unverletzt! Dienstag nacht ereignete sich ein schwerer Unfall, der wie durch ein Wunder noch glimpflich ablief. Der Transitzug Königsberg—Berlin, der fahrplanmäßig 23,11 Uhr in Konitz eintrifft, brachte einen Transport Ferienkinder von Ostpreußen nach Deutschland zurück, darunter den 10jährigen Bruno Grigoleit aus Gladbeck. Zwischen Gutowitz und Czersk muß er sich an der Wagentür zu schaffen gemacht haben, er stürzte aus dem schnell fahrenden Zuge heraus, ohne daß jemand den Vorfall bemerkte. Er rappelte sich wieder hoch und marschierte dem beleuchteten Czersker Bahnhof zu. Dort wurde durch die Bahnpolizei sofort ein Arzt gerufen, der ihm verschiedene leichtere Verletzungen an den Händen und Beinen verband. Mit dem nächsten Zuge konnte der Junge schon weiter nach Deutschland geschickt werden, wo er seinem Bestimmungsort zugeleitet werden wird.** +

tz **Die Konitzer Bahnpolizei** holte aus den nach Deutschland fahrenden Zügen fünf blinde Passagiere heraus, vier Männer und eine Frau, und übergab sie dem Gericht. Sie wurden vom Schnellrichter zu je sieben Tagen Arrest verurteilt. Ein Mann und eine Frau von diesen Festgenommenen wurden schon lange von der Polizei gesucht. +

tz **Schwarzfahrt auf der Eisenbahn.** Dienstag morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhof fünf junge Leute festgehalten, die ohne Fahrkarte von Laskowitz kamen. Sie wurden in den Bremsbuden entdeckt und der Polizei übergeben. +

tz **Ein Einbruch** wurde vor einiger Zeit in der Ziegelstraße in einem Kolonialwarenladen verübt. Als Täter wurden festgestellt: Arbeiter August Bolla und sein 16jähriger Sohn Edmund. Als ein Kriminalbeamter beide verhaftete, überfielen sie den Beamten und schlugen ihn. Gestern mußten sich nun die beiden vor dem hiesigen Landgericht verantworten. Sie bestritten ihre Tat, während die Verhandlung aber die volle Schuld bewies. Beide wurden verurteilt und zwar August Bolla zu 7 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist und Edmund Bolla zur Unterbringung in die Besserungsanstalt bis zur Volljährigkeit. +

tz **Gefaßte Banditen.** Vor einiger Zeit wurden in der Konitzer Umgebung von einer Bande mehrere Überfälle verübt, u. a. ein Einbruch in die Mühle Gelb, ferner in Bruß in das Grundstück der Frau Lipińska, wobei der Sohn von den Banditen erschossen wurde. Dann begaben sie sich nach Orlik, wo ein Überfall auf das Grundstück des Landwirts Warsiński ausgeführt wurde. Endlich gelang es der Polizei, die Banditen zu fassen. Es sind dies Max Kurek, Marzell Müller und Józef Retkiewicz. +

Unberufene „Rechtsberater“

machen sich in manchen Gegenden Pommerellens, so z. B. in Culmsee (Chełmża) und der dortigen Umgegend, breit. Sie rekrutieren sich meist aus entgleisten Existenzen mancherlei Art und betreiben dies Gewerbe ohne die erforderliche Erlaubnis, schreiben Gesuche, Anträge u. dgl. und erteilen ihren nichts weniger als fachmännischen Rat in allen nur möglichen Rechtsangelegenheiten — natürlich gegen Zahlung einer nicht immer gerade bescheidenen Gebühr. Dadurch setzen sich unorientierte, leichtfertige Leute, welche die Dienste jener Winkelkonsulenten in Anspruch nehmen, erklärlicherweise unnötigen, oftmals recht beträchtlichen materiellen Verlusten aus. Deshalb sollten die zuständigen Stellen auf das Treiben der erwähnten unzuständigen „juristischen“ Helfer ihr Augenmerk richten und es energisch unterbinden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Oktober. Dem Landwirt L. Zalewski in Lopatken entwendeten Diebe eine größere Menge Räucherspeck und einige Brote aus dem Keller. — Der Frau des Kaufmanns Łuczkowski wurden am hellen Tage mehrere Anzüge und drei Paar Schuhe gestohlen. — Von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad entwendet, wurde dem A. Rynaza aus Rheinsberg.

tz **Czersk,** 10. Oktober. Der letzte Jahrmarkt war nur schwach besucht, auch der Auftrieb an Vieh war nur gering. Pferde kosteten 50—200 Złoty, minderwertige Tiere waren auch schon für 15 Złoty zu haben. Rindvieh stand von 80—250 Złoty im Preise.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 9. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war mittelmäßig beschickt. Für Milchkühe zahlte man 110—200 Złoty, für Jungvieh zu Schlachtzwecken, das vorwiegend von Händlern aufgekauft wurde, 35—100 Złoty. Ziegen kosteten 8—15 Złoty, Schafe 15—25 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 60—200 Złoty, bessere Tiere bis 400 Złoty gehandelt.

Einen Unglücksfall erlitt die 60 Jahre alte Witwe Boehlke in der Bergstraße. Beim Einsteigen in den Keller kam die Frau zu Fall und zog sich einen Armbruch zu.

Auf dem Felde des Landwirts Orzechowski in Langendorf (Kolonja Bryńsk) ging am letzten Freitag nachmittags ein Militärfreiballon nieder. Der Ballon war mit vier Offizieren besetzt und landete glücklich. Bürgermeister Parzybok nahm sich der Gäste an.

h **Neumark** (Nowemiasto), 10. Oktober. Infolge geringer Zufuhr kostete auf dem letzten Wochenmarkt das Pfund Butter 1,30—1,50, die Mandel Eier 1,00. Auf dem Schweinemarkt wurden Fettschweine zu 38—40 Złoty, Baconschweine zu 28—32 Złoty pro Zentner Lebendgewicht und Ferkel zu 18—24 Złoty pro Paar gehandelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. Oktober. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt im Hotel Prusinski seine Plenarsitzung unter guter Beteiligung der Mitglieder ab. Es wurde vor allem die zu hohe Bemessung der Einkommensteuer hervorgehoben. Auch die Lebensführung- und Existenzfrage wurde besprochen. Erläuterung zur Steuerfrage gab der zu dieser Sitzung geladene Vertreter des hiesigen Finanzamtsvorstehers Klemantowski. Seine Ausführungen riefen eine lebhafte und lang anhaltende Diskussion hervor, in welcher Klagen über den stetig sinkenden Handel laut wurden. Nach einer fast zweistündigen Sitzungsdauer wurden die Beratungen geschlossen.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober 28 Geburten, 8 Todesfälle und 2 Eheschließungen eingetragen.

Der in Groß Katz der Polizei bekannte Friedensstörer und Schläger Szenk befand sich in der Restauration Czonstke und, nachdem er sich einen Rausch angetrunken hatte, versetzte er dem Wirt Cz. einen Hieb mit dem Stuhl. Dieser aber griff zur Waffe und gab auf den Sz. einen Schuß ab, welcher ihn in den Bauch traf. Schwer verletzt schaffte man ihn ins Krankenhaus.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. Oktober. In Neustadt (Wejherowo) schwebt augenblicklich ein Prozeß, der bei allen Teilen der Bevölkerung großes Interesse her-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Oktob. 1935. (17. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pf. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr musikal. Vesper.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbundstunde, 3 Uhr Erntedankfest in Hilmarsdorf, Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde, 3 Uhr Frauenstunde, Mittwoch ½8 Uhr Posaunenstunde, Donnerstag 5 Uhr Kinderstunde, ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag 6 Uhr Vorstandssitzung in Schönbrück, 7 Uhr Andacht in Schönbrück.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend vor dem Altar, ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenau. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*
Mockrau. Nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Ehrental. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Iwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Oktob. 1935. (17. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Altstädtische Kirche. Vorm 10½ Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest, Predigtgottesdienst*.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr gebührenfreie Amtshandl., nachm. 2 Uhr Gottesdienst in Guttau.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Gostkau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Gurske. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugmädchenstunde.
Ressau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest*, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

vorruft. Drei von den am 14. April bei der Ausschreitung gegen deutsche Bürger Geschädigte haben, da die Stadtverwaltung auf ihre Aufforderung wegen Schadenersatz keine Antwort erteilte, beim Gericht Klage eingereicht. In einem Termin beantragte der Rechtsanwalt der Stadtverwaltung, Abweisung der Klage, da die Kläger zu früh geklagt hätten. Die Stadtverwaltung ist eine Behörde und ihr steht das Recht zu, nach den Schuldigen zu forschen und diese zur Verantwortung zu ziehen. Es sei ihr aber trotz eifriger Bemühung noch nicht gelungen, die angeblichen vier Täter zu entdecken. Die Kläger müßten daher so lange warten, bis die Täter ermittelt wären! Der Rechtsanwalt der Kläger legte eine Reichsgerichtsentscheidung aus Leipzig vor, in der das Urteil gefällt war, daß bei Aufruhr die Stadt verpflichtet ist, die dadurch entstandenen Schäden voll zu bezahlen. In Sache Kemper wäre durch zwei Ärzten nachgewiesen worden, daß Frl. K. bei dem Treppensturz, als sie aus ihrem Zimmer, in das durch die Fenster geschossen wurde, flüchtete, eine Gehirnerschütterung mit nachfolgendem schweren Leiden, davongetragen habe. Das Gericht lehnte den Antrag des Stadtvertreters ab, und vertagte die Verhandlung.

f Strasburg (Brodnica), 10. Oktober. In der letzten Nacht brachen unbekannte Täter durch ein Fenster in die Wohnung des Bronislaw Drzewiecki in Karben (Karbowo) ein, und entwendeten einen Damenpelz, zwei Damenmäntel, ein Tischtuch, 80 Zloty in bar u. a. m. — Dem Landwirt Kaminski in Gorschen (Gorczenica) wurden aus der Scheune drei Zentner Roggen gestohlen. — Vom Hofe des Besitzers Siebers in Brudzow stahlen Diebe ein Herrenfahrrad. Am selben Tage wurde aus dem Korridor der Brudzower Schule ein dem Lehrer Smychowski gehörendes Damenfahrrad entwendet.

Auf einem Vergnügen, welches in Wądzyn hiesigen Kreises stattfand, wurde der Fleischer Galdecki aus Lemberg während einer aus nichtigen Ursachen entstandenen Schlägerei erheblich verletzt.

Auf dem Anwesen des Besitzers Zdunka in Kruschin brach ein Feuer aus, dem die Scheune und Wagenremise zum Opfer fielen. Außerdem verbrannten ein Dreschkasten, eine Häcksel- und eine Reinigungsmaschine, 13 Fuhren Getreide und anderes mehr.

Die englischen Kirchenführer zur internationalen Lage.

(DNB.) **London,** 8. Oktober. Der Erzbischof von Canterbury, das Oberhaupt der Hofkirche, hat die Führer der anglikanischen Kirchen, der Kirche von Schottland, der Freikirchen, sowie Vertreter der Heilsarmee für Freitag zu einer Konferenz über die internationale Lage eingeladen. Die Katholische Kirche in England hat eine Einladung nicht erhalten, so daß nur das protestantische Element auf der Konferenz vertreten ist.

Die Stellungnahme der englischen Kirchen zum italienisch-abessinischen Konflikt wurde am Dienstag auf dem eröffneten Kirchenkongreß in Bournemouth eingehend besprochen. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, erklärte: „Wir stellen uns hinter die Englische Regierung und unterstützen ihren Beschluß, sich mit anderen Völkerbundmitgliedern zur Verteidigung der Völkerbundsatzung zusammenzuschließen. Der Erzbischof erklärte ferner, er sei entrüstet darüber, daß eine europäische Großmacht ihre feierlichen Verpflichtungen unter dem Völkerbund- und Kelloggpakt mit zynischer Verachtung behandele. Wenn jemals ein nicht herausgeforderter Angriff stattgefunden habe, so sei es das Vorgehen Italiens in Abessinien. Manche Kreise seien der Ansicht, daß man unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt gegen den Angreiferstaat schreiten dürfe. Er teile diese Ansicht nicht. Im Notfall müsse selbst die Anwendung von Gewaltmaßnahmen gebilligt werden. „Die Sicherstellung des Friedens innerhalb des Staates und zwischen den Staaten kann nur durch die Verteidigung und Behauptung der Gerechtigkeit und des Rechtszustandes erzielt werden. Dies kann unter Umständen sowohl im internationalen Leben die Anwendung von Gewalt mit sich bringen."

Die Gewaltanwendung, so fuhr der Erzbischof fort, sei jedoch kein endgültiges Heilmittel. In dem gegenwärtigen Konflikt müsse dem italienischen Bedürfnis nach Ausdehnung und nach einem besseren Zugang zu den Rohstoffgebieten volles Gewicht gegeben werden. Die Zeit sei jetzt gekommen, eine internationale Konferenz einzuberufen, um unparteiisch und großmütig eine gerechtere Verteilung der wirtschaftlichen Quellen in den unentwickelten Erdteilen zu erwägen. Der Erzbischof verkündete, daß er noch im Laufe dieser Woche zusammen mit anderen Organisationen einen Aufruf zur Unterstützung des Roten Kreuz-Werkes in Abessinien erlassen werde.

Der Bischof von Chichester, Dr. Bell, lobte die feste Haltung, die der Völkerbundrat am Montag eingenommen habe, erklärte jedoch,

daß die meisten Schwierigkeiten der letzten Jahre teils auf die Ungerechtigkeit der Friedensverträge und teils auf die Nichterfüllung derjenigen Völkerbundvorschriften durch die führenden Mitglieder zurückzuführen wären. die sich mit der Abrüstung und der Revision der Verträge befaßten. Das Christentum müsse sich auch mit den Kriegsursachen beschäftigen, mit der ungerechten Gebietsverteilung, den ungleichen Kolonial- und Wirtschaftsverhältnissen und den ungerechten Vertragsabmachungen. Größte Klugheit und Entschlossenheit seien erforderlich, um diese Kriegsursachen zu beseitigen.

Ein weiterer Redner, der Bischof von Winchester, Dr. Garbett, wandte sich in seiner Rede gegen das „Neuheidentum" in England. Die Gefahr, der das Christentum in Großbritannien ausgesetzt sei, ergebe sich aus der Organisation der Gesellschaft auf rein säkularistischer Grundlage. Wenn die Evangelische Kirche in moralischer, sozialer und internationaler Hinsicht ihre Stellung verteidige, werde sie sich möglicherweise in der Zukunft in direkter Opposition zum Staat befinden und damit der unvermeidlichen Auflösung und Enteignung ausgesetzt sein.

Wichtig für früher in Deutschland Versicherte.

Personen, die vorher in Deutschland versichert waren und denen von den deutschen Versicherungsanstalten auf Grund des Art. 38 des deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommens vom 11. Juni 1931 die Anwartschaft wieder hergestellt worden ist, müssen, wenn sie diese Anwartschaft nicht endgültig verlieren wollen, dieselbe aufrecht erhalten. Die Anwartschaft aus der deutschen Invaliditäts-Versicherung wird nur dann aufrecht erhalten, wenn innerhalb der Zeiträume von je zwei Jahren von dem Tage an gerechnet, an dem die deutschen Anstalten die Anwartschaft wieder hergestellt haben, mindestens 20 Wochenbeiträge gezahlt werden. Diese Beiträge können sowohl in der polnischen als auch in der deutschen Versicherungsanstalt gezahlt werden. Die deutsche Anwartschaft wird gleichfalls aufrecht erhalten, wenn die Interessenten aus der Knappschaftskasse Gehalt, aus einer Fabrikkasse Rente oder zum mindesten aus einer polnischen oder deutschen Unfall-Versicherungsanstalt eine 20 prozentige Rente erhalten.

Wenn aber die Versicherten, die zuerst in Deutschland versichert waren, jetzt nicht in Polen versichert sind, oder wenn sie nicht die oben bezeichnete Rente oder das oben bezeichnete Gehalt beziehen, so müssen sie, wenn sie die in Deutschland wiedererlangte Anwartschaft nicht verlieren wollen, freiwillig Beiträge entrichten, d. h. freiwillig die Versicherung fortsetzen, indem sie mindestens 20 Wochenbeiträge im Laufe von je zwei Jahren bezahlen. Die Gebühr für 20 Wochenbeiträge beträgt mindestens 6 Zloty. Die Versicherten, die in Deutschland als Bergleute tätig waren, müssen, abgesehen von der Aufrechterhaltung ihrer Anwartschaft auf eine Invalidenrente, ihre Anwartschaft auf ihre Rechte bei der Knappschaft aufrecht erhalten. Die Anwartschaft auf die Knappschaftsbezüge wird nur dann aufrecht erhalten, wenn diese Versicherten, denen auf Grund des Art. 38 des deutsch-polnischen Abkommens die Anwartschaft wieder hergestellt worden ist, vom 1. Januar 1934 mindestens 6 Monatsbeiträge im Laufe eines jeden Kalenderjahres zahlen. Die Interessenten können ihre Anwartschaft auch aufrecht erhalten durch freiwillige Fortsetzung ihrer Versicherung in dem Knappschaftsverein in Tarnowitz (Tarnowskie Góre). Nähere Angaben bezüglich der Höhe der Beiträge und ihre Entrichtung erhalten Interessenten von der Spólka Bracka in Tarnowitz, an die sie sich ohne Verzug schriftlich wenden müssen.

Alle Briefe in dieser Sache müssen an die Ubezpieczalnia Krajowa w Poznaniu, ul. Mickiewicza 2 oder an den Zakład Ubezpieczenia na Wypadek Inwalidztwa in Chorzów (Górne Śląsk) mit dem Zusatz „Dobrywolne ubezpieczenia" gerichtet werden.

Nähere Informationen erteilt die Sozialversicherungsanstalt in Bydgoszcz resp. ihre Kontrollstellen in Nakel, Zempelburg, Schubin und Wirsitz.

Rundschau des Staatsbürgers.

Statt 64 nur 16 Versicherungsämter.

Wie die polnische Presse erfährt, ist im Ministerium für öffentliche Fürsorge der Plan einer weiteren Umbildung der sozialen Versicherungsanstalten in Bearbeitung. Die augenblicklich im ganzen Lande bestehenden 64 sozialen Versicherungsanstalten sollen auf 16 vermindert werden. Der Sitz der Versicherungsanstalt wird sich ausschließlich in der Wojewodschaftsstadt befinden. In den anderen Ortschaften auf dem Gebiet der einzelnen Wojewodschaften werden Zweigstellen der Wojewodschafts-Versicherungsanstalten eröffnet werden. Diese Umbildung wird zur Folge haben, daß die Direktoren-Posten in 48 bis jetzt bestehenden Versicherungsanstalten aufgehoben und durch Abteilungsleiter besetzt werden.

Außer diesen Projekten, die binnen kurzem verwirklicht werden sollen, beschäftigt man sich im Ministerium für soziale Fürsorge auch noch mit weiteren Änderungen des Versicherungszwanges. U. a. wird der Plan erwogen, die Angestellten-Versicherung für geistige Arbeiter einzuschränken. Geistige Angestellte, die mehr als 300 bzw. 500 Zloty monatlich haben, sollen vom Versicherungszwang überhaupt befreit werden.

Auf die Erhöhung der sozialen Renten,

auf die wir wiederholt, zuletzt in unserer Nummer 220 vom 25. September, hingewiesen haben, haben diejenigen Rentenempfänger keinen Anspruch, die bei Inkrafttreten des Sozialversicherungsgesetzes gemäß Art. 6, Abs. (3), Punkt 1b dieses Gesetzes als landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt waren.

Die 10%igen Steuerzuschläge.

Der 10prozentige Zuschlag zur Grundsteuer, der durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933 verfügt und durch Beschluß des Ministerrats vom 27. September 1934 in der Weise verlängert worden war, daß er noch bei der I. Rate der Steuer für das Jahr 1935 erhoben werden konnte, kommt für die II. Rate für das Jahr 1935 nicht mehr zur Erhebung, da er nicht verlängert worden ist. Der Finanzminister hat die Finanzämter an den Wegfall dieses 10prozentigen Zuschlags erinnert. Dagegen ist, wie schon gemeldet, der **10prozentige Zuschlag zur Gewerbesteuer,** der gleichzeitig mit dem Zuschlag zur Grundsteuer durch die oben erwähnten Verordnungen verfügt resp. verlängert worden war, durch Verordnung des Ministerrats vom 28. September d. J. **weiter bis zum 30. September 1936 verlängert worden.**

Briefkasten der Redaktion.

A. R. 1000. Die 5000 Mark vom März 1919 hatten nur einen Wert von 2500 Zloty. Die Aufwertung kann bis 100 Prozent = 2500 Zloty betragen, wenn das Grundstück heute denselben Wert hat wie im März 1919. Ist das Grundstück im Wert gefallen, so muß das in der Aufwertung prozentual zum Ausdruck kommen. Ergibt die Aufwertung einen Betrag, der höher ist als 1000 Zloty, so können Sie von dem Aufwertungsbetrage noch die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 verlangen, die zum Kapital geschlagen und mit diesem weiter verzinst werden, und zwar zu dem bei dem Kauf vereinbarten Zinsfuß. Außerdem können Sie die Zinsen für die letzten 5 Jahre verlangen. Die Beträge können wir Ihnen nicht angeben, da wir weder die Höhe der Aufwertung noch den Prozentsatz der Zinsen kennen. Da der Käufer offenbar seit dem Kaufabschluß Nutznießer des Grundstücks war, können Sie von ihm auch Erstattung der von Ihnen verauslagten Abgaben verlangen.

„Abessinien." Mit einiger Überraschung hören wir von Ihnen, daß unser Artikel über die Änderungen im Entschuldungsgesetz in einem wichtigen Punkte mißverstanden worden ist. Zur Klärung der Frage betreffs der Zinsen sei deshalb hier folgendes festgestellt: Die Absätze 1 und 2 des Artikels 42 sind von der Änderung des Gesetzes nicht berührt, sie sind vielmehr unverändert geblieben, d. h. die Zinsen der von dem Abschnitt V des Gesetzes berührten Schulden bleiben für die in dem Gesetz bezeichnete Zeit auf 3 Prozent herabgesetzt. Der durch die Novelle dem Art. 42 hinzugefügte Absatz 3 betrifft nicht die gewöhnlichen Zinsen, sondern nur die gesetzlichen Zinsen, und das sind die Verzugszinsen, die der Gläubiger zu verlangen berechtigt ist, wenn das fällige Kapital nicht bezahlt wird. Diese gesetzlichen Zinsen betragen 10 Prozent; durch die Novelle zum Entschuldungsgesetz sind sie — ein neues Entgegenkommen gegenüber den landwirtschaftlichen Schuldnern — auf 6 Prozent herabgesetzt. Die Herabsetzung hat aber nur Giltigkeit im Rahmen des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes, sie gilt also nicht allgemein. Das zur Klärung des Mißverständnisses.

G. H. in R. Ein Vergleichsverfahren kommt nach dem landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz nur in Frage bei überschuldeten Wirtschaften der Gruppen B und C, und zwar bei Wirtschaften der Gruppe B, wenn die Verschuldung 75 Prozent, und bei Wirtschaften der Gruppe C in der Größe von 500 bis 1000 Hektar 50 Prozent, und in der Größe von 1000 bis 2000 Hektar 40 Prozent, und bei mehr als 2000 Hektar 30 Prozent des Gesamtvermögens des Schuldners überschreitet.

---

100 Jahre Bromberger Bühner.

III.

Sommerbühnen.

In diese Entwicklungsepoche des zweiten Theaters fällt auch die Eröffnung verschiedener anderer Bühnen in Bromberg, nämlich der Sommerbühne in Schröttersdorf 1859, des Patzerschen Sommertheaters 1860, des Viktoriatheaters im Johannisgarten 1882, des Concordiatheaters und des Theaters im Schützenhaus. Von allen den Bühnen war das Theater in Schröttersdorf sicher das unscheinbarste und primitivste, nichtsdestoweniger war es in der Reihe der Bromberger Sommerbühnen das erste und vor allem — eine Neuheit! Gründer dieser Bühne war der Restaurateur Ganske, der bald darauf in dem Restaurateur Patzer einen Nachahmer fand. Die ersten Vorstellungen in beiden Theatern gab der Theaterdirektor Gehrmann. Auch das zweite, das Patzersche Theater konnte keinen Anspruch auf besondere Eleganz und Komfort erheben. Auch hier war nur die Bühne bedeckt, wogegen der Zuschauerraum offenblieb. Grollte der Himmel, dann wurde einfach das Spiel unterbrochen und im Saale weitergeführt. Natürlich mußten dann die Schauspieler in ihren Kostümen durch den Garten laufen, was allgemein mit viel Gelächter und Humor aufgenommen wurde.

Im Jahre 1890 übernahm Albert Knabe das Theater, der es renovierte und mit Gasbeleuchtung versah. Infolge Fortfall des Stadttheaters waren die Vorstellungen — man gab gleich in der ersten Saison Opern — naturgemäß gut besucht, so daß sich auch der Besitzer des Concordiagartens veranlaßt sah, in seinem Garten eine Bühne zu errichten. Wenige Jahre vorher war auch an der Danziger Promenade ein Theater, das Viktoiatheater eröffnet worden, so daß sich Bromberg nunmehr im Besitz von drei Kunststätten befand.

Auch das Viktoriatheater, die heutige „Deutsche Bühne", war ähnlich wie bei den anderen Sommerbühnen — zunächst nur eine offene Halle ohne Seitenwände. Beleuchtet wurde es durch Gaslicht. Mit den Jahren wurde das Theater dann mehrfach vergrößert und verbessert, bis es schließlich die Gestalt annahm, die es noch gegenwärtig besitzt. — Die erste Aufführung in diesem Theater war „Die Fledermaus" von Johann Strauß unter dem früheren Stadttheaterdirektor Schön. — Bemerkenswert ist, daß hier des öfteren auch polnische Gesellschaften gastierten, so 1887 das polnische Theater aus Posen und 1890 die Theatergesellschaft des Direktors Skirmunt. 1892 änderte das Theater seinen Namen und zwar nannte es sich nunmehr Elysiumtheater, unter welcher Bezeichnung es ja auch heute noch allgemein bekannt ist. 1892 ging das Theater an Eduard Schulz über, der es bis 1920 — dem politischen Wechsel — beibehielt.

Erwähnt muß noch werden, daß das Elysiumtheater vornehmlich dem Schauspiel diente, das Patzertheater dagegen mehr Operetten brachte, weshalb es auch zeitweilig „Patzers Operettentheater" genannt wurde.

Das dritte Theater.

Am 3. Oktober 1896 fand die Eröffnungsvorstellung des neuen — des dritten Theaters in Bromberg statt! Es war auf der Stelle des alten Theatergebäudes errichtet worden, jedoch trat die Hauptfront um etliche Meter gegen die Front des früheren Gebäudes zurück, auch war das Äußere wesentlich anders. „Es wurde" — so schildert der Chronist — „ein reizvolles Bild hier geschaffen, das nur durch die alte über die Brahe nach der Altstadt führende Danziger Brücke gestört wurde." — Gleich in den ersten Jahren gelangte ein Schiller- sowie Shakespearecyklus zur Aufführung, in dem sämtliche Dramen in der Reihenfolge ihres Entstehens gespielt wurden. Später folgte die Aufführung eines Wagnercyklus durch das Opernensemble des Rostocker Stadttheaters — Aufführungen, denen ihrer enormen Schwierigkeiten wegen selbst Hoftheater und sonstige Großstadtbühnen bisher aus dem Wege gegangen waren. Sie charakterisieren zur Genüge die künstlerische Höhe des Bromberger Theaters. Dieser Aufschwung in den letzten Jahren wäre ja nun auch nicht möglich gewesen, wenn nicht die reichen technischen Neuerungen die Voraussetzung für eine Vervollkommnung der Leistungen geschaffen hätten. Im Jahre 1902 schreibt ein alter Bromberger folgende Worte, die nicht besser hätten Zeit und Menschen kennzeichnen können.

„In Bromberg waren im alten Stadttheater früher die Theaterverhältnisse so über die Maßen trostlos, daß allen Ernstes vielfach die Befürchtung geäußert wurde, das neue Stadttheater werde erst recht nicht existenzfähig sein. Diese Befürchtung ist längst schlagend widerlegt. Anfangs hielten sich die „kleinen Leute" dem Theater noch ziemlich fern. In den sechs Jahren des Bestehens der Bühne sind aber auch diese Kreise für das Theater gewonnen worden. So kann ein Theater das Volk für die Kunst erwärmen und erziehen." —

Mehr denn hundert Jahre deutscher Kulturarbeit sind verflossen. Es bedarf keines weiteren Hinweises auf das Verdienst dieser Arbeit. Sie ebnete den Weg zu einer vertieften Lebensauffassung und zu der großen Idee, die auf wahrer Achtung vor dem Wert und der Würde des Menschen beruht. Die Tradition des letzten deutschen Theaters in Bromberg hat die „Deutsche Bühne" aufgenommen, die sie mit Erfolg und Würde weiterführt. Die Aufführungen der Deutschen Bühne werden einst dem späteren Historiker deutschen Kulturlebens in Bromberg Worte höchster Anerkennung abringen, wie wir der Deutschen Bühne zu Anerkennung und Dank verpflichtet sind.

— Ende —

Von dem Kriegsschauplatz in Ostafrika.

Wie nicht anders zu erwarten war, lauten die Nachrichten, vom afrikanischen Kriegsschauplatz vielfach einander widersprechend, je nach der Quelle, aus der sie stammen. Während die Italiener im Laufe des Mittwoch positiv behaupteten, daß Adua und Adigrat sich im italienischen Besitz befinden, wird am Mittwoch nachmittag aus Addis Abeba gemeldet, daß beide genannten Ortschaften in der Nacht zum Mittwoch nach blutigen Kämpfen von den Abessiniern wieder erobert worden sind. Welche der beiden Versionen die richtige ist, wird sich in den nächsten Stunden erweisen. Dagegen dementiert Addis Abeba die Meldung von dem Einbruch des Ras Seyoum in Erythräa, oder vielmehr Addis Abeba erklärt, daß diese Angabe bisher nicht bestätigt worden sei. Soviel ist aus den bisher vorliegenden Meldungen klar, daß die Kämpfe um Adua und Adigrat sehr blutig verlaufen sind.

Über die Schwierigkeiten des italienischen Vormarsches an der Nordfront liegen verschiedene Nachrichten aus englischer Quelle vor, aus denen zu ersehen ist, daß der Vormarsch der Italiener keineswegs einem Spaziergang gleicht, und die Schwierigkeiten haben erst begonnen. Denn nach allen vorliegenden Nachrichten und zwar aus denen aus italienischer Quelle ist ersichtlich, daß die Hauptstreitkräfte der abessinischen Truppen mit den Italienern noch nicht Fühlung genommen haben. Was bis jetzt auf abessinischer Seite engagiert war, sind Vortruppen, die gewissermaßen die strategischen Operationen der Abessinier maskierten.

Wir lassen nunmehr aus der Unsumme von vorliegenden Nachrichten die wichtigsten hier folgen.

Die italienische Luftwaffe im gegenwärtigen Kampf.

Der Spezialkorrespondent des „Temps" an der italienischen Front berichtet Einzelheiten über das italienische Vorgehen gegen Adua. Nach Ansicht des Korrespondenten spielte bei der Einnahme dieser Stadt die italienische Luftflotte die wichtigste Rolle, da sie für den Vormarsch des Heeres den Weg ebnete. Der Vormarsch fand unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen statt. Nach Überschreitung des Mareb-Flusses mußte man sich auf schmalen Bergpfaden, die in einer Höhe von 1200 Metern über dem Meere lagen, vorwärtsschieben. Auf diesen Pfaden fielen die Maultiere häufig um und stürzten mit ihrer Ladung in den Abgrund. Die Pferde verweigerten überhaupt den Dienst. Der italienische Soldat setzte trotz mangels an Wasser bei unerhörter Hitze den Weg fort. Die Armee des Generals de Bono leistete nach Ansicht des Korrespondenten Ungewöhnliches. Vom strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet ist die Eroberung Aduas eine hervorragende Tat. Die Kämpfe, die dort stattfanden, muß man als die Einleitung zu den eigentlichen Operationen betrachten. Der abessinische Krieg macht ununterbrochen den Bau von Wegen, Brücken usw. notwendig. Das sind die größten Schwierigkeiten dieses Krieges.

Die italienischen Verluste.

Nach nichtamtlichen Nachrichten aus Asmara wurde bei dem Angriff auf Adua der italienische Oberst, der die einheimischen Truppen befehligte, getötet. Er stammte aus Neapel und tat seit langem Dienst in den afrikanischen Kolonien. Weiter wird gemeldet, daß bei der Eroberung Aduas das italienische Herr die schwere Artillerie infolge der Ungunst des Terrains nicht in Aktion treten lassen konnte. Die Stadt wurde auf abessinischer Seite von etwa 10 000 Mann verteidigt. Die Abessinier hatten die Straßen und Übergänge nach der Stadt durch Gräben unterbrochen, um den Transport von Geschützen usw. unmöglich zu machen.

Der angebliche Einbruch in Erythräa.

Reuter meldet aus Addis Abeba: Von einer vollständig unerwarteten Entwicklung der Lage an der Nordostfront zeugt eine Nachricht, daß die abessinischen Heere in drei Kolonnen unter Führung des Ras Seyoum und des Ras Kassa den rechten Flügel der Italiener an der Grenze von Erythräa bedrohen. Der Ras Kassa nähert sich mit einem Heer von 40 000 Mann dem Flusse Setit an der Grenze von Erythräa.

„Evening New" veröffentlicht einen Artikel des General Nation, der Unterhausmitglied ist und der von 1927 bis 1931 britischer Militär-Attaché in Rom war und dann nach Abessinien gesandt worden ist als Chef einer Militär-Mission. General Nation bespricht den italienischen Sieg bei Adua; daß der Sieg errungen worden ist, ist der Übermacht des italienischen Heeres über die abessinischen Kräfte sowohl hinsichtlich der Zahl als auch hinsichtlich des technischen Materials zu verdanken. Der Verfasser betont indessen, daß die Eroberung Aduas nur einen Gefühlswert besitze für die Fortsetzung des Krieges aber ohne Bedeutung sei. Die Abessinier konzentrieren ihre Kräfte in dem Bezirk Walkait und erst dort werden sie ihre Aktion beginnen. Nach Ansicht des General Nation werden die Italiener eine gewisse Zeit ihre Kräfte konsolidieren und werden sich Verkehrswege und eine Basis für ihr weiteres Vorgehen schaffen. Wenn das geschehen ist, werden sie ihre Aktion in Richtung Makale fortsetzen. Im Osten beabsichtigen die Italiener von Assab aus die Eisenbahnlinie von Addis Abeba nach Djibuti zu erreichen etwa in der Gegend von Diredawy. Aber die Italiener, die in diesem Teil des Landes operieren, werden nach Ansicht des General Nation auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen und zwar infolge des Wassermangels, der schrecklichen Hitze und der geradezu phantastischen Kühnheit des Stammes Danakil. Die Heeresabteilungen, die von Süden aus in der Gegend von Ual-Ual operieren in Richtung Harrar haben nach Ansicht des genannten Generals dasselbe Ziel wie die Heeresabteilungen im Osten, nämlich zu der Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibuti in der Gegend von Diredawy zu gelangen.

Rom, 9. Oktober. (Eigene Meldung) Der am Mittwoch mittag ausgegebene italienische Heeresbericht meldet u. a., daß der 8. Oktober auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig verlaufen ist.

Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia" erklärt, daß Italien seinen Vormarsch nicht abbrechen werde, und daß Adua nur eine Etappe sei.

Eine Aeußerung des Vatikans.

Der „Osservatore Romano" veröffenlicht folgendes:

Einige Auslandsblätter nahmen von einem Gerücht Notiz, daß in der Vatikanstadt Zufluchtsstätten vorbereitet würden gegen einen eventuellen Angriff aus der Luft. Wir können in entschiedenster Weise diese Nachricht dementieren. Der Heilige Vater nimmt mit Recht an, daß die St. Peterskirche in jedem Falle die unantastbarste Zufluchtsstätte ist, teils dank der himmlischen Fürsorge wie auch dank dem Umstande, daß sie den sichtbarsten Punkt darstellt des zu schützenden und seit Jahrhunderten geheiligten Ortes. Deshalb kann der Heilige Vater sich auch nicht vorstellen, daß auch nur die Möglichkeit besteht, daß diese Kirche von zivilisierten und christlichen Leuten beschädigt werden könnte.

Paris, 9. Oktober. (Eigene Meldung.) In einem „Das befremdende Schweigen des Papstes" überschriebenen Artikel richtet das „Oeuvre" scharfe Angriffe gegen die Haltung des Papstes im italienisch-abessinischen Streitfall.

Adua — krumm und steil.

Bilder aus der eroberten Tigre-Hauptstadt.

Wie vor fast 40 Jahren — knapp fünf Monate fehlen — ist die kleine abessinische Grenzstadt Adua wieder zum Weltgespräch geworden. Um den sehr schwer erkämpften italienischen Sieg, der die Revanche für die Niederlage von 1896 darstellt, richtig beurteilen zu können, sei einiges über die Lage und allgemeine Bedeutung Aduas mitgeteilt.

Adua ist von der italienisch-Erythräischen Grenze nicht weiter entfernt als etwa 35 Kilometer. der italienische Vormarsch konnte also auf strategischen Straßen vorgenommen werden, die von den italienischen Pionieren gebaut worden waren. Sobald die Truppen weiter durchstoßen wollen, um ihren Sieg auszubeuten, werden sie vor allem neue Straßen bauen und jede einzelne Teilstellung stark befestigen müssen.

Adua selbst ist die Hauptstadt der Provinz Tigre. In friedlichen Zeiten gehört sie zu den bedeutendsten Marktplätzen Nord-Abessiniens, und dieser Handel geht fast ausschließlich nach Erythräa, im besonderen nach dessen Hauptort Asmara. Die Stadt ist ziemlich in der Mitte des Hochplateaus gelegen, in fast gleicher Entfernung von den zwei größeren Flußtälern des Takkaze und des oberen Mareb. Ein kleinerer Bach, der durch das Stadtgebiet von Adua fließt, trägt zu der Fruchtbarkeit des engeren Bezirks viel bei. Die Höhe Aduas beträgt 1965 Meter. Die Häuser sind meist an einem Hügelabhang entlang gebaut. Es sind auch Befestigungen vorhanden, die aber für einen modernen Europäer kaum solchen Namen verdienen. Zur Verteidigung hatten die Abessinier Schützengräben aufgeworfen.

Nördlich der Stadt erhebt sich das hohe Bergmassiv des Schelodo. Der Aufstieg auf diesen ist außerordentlich schwierig und, wie die militärischen Sachverständigen glauben, würden ein Rückzug des abessinischen Ras Seyoum und die Besetzung dieser Berggruppe, aus der er kaum vertrieben werden könnte, die Rückenlinie der italienischen Armee schwer bedrohen können. Im Osten ragen dazu noch weit höhere Gipfel auf, der Semayata mit 3090 Metern, im Süden der Ras Dajan mit mehr als 4000 Metern.

Adua macht durchaus nicht den Eindruck einer „Hauptstadt". Seine Straßen sind krumm und steil. Kleine Häuserchen oder Hütten aus Stein mit Strohdach, manchmal auch Schieferplatten, stehen auf ihren Seiten. Der Tourist aber konnte hier früher immer das Gefühl eines harmlosen glücklichen Familienlebens erhalten, das jetzt durch den italienischen Angriff vernichtet worden ist. In kleinen Gärten wachsen zahlreiche exotische Pflanzen, die meist aus Ägypten oder Syrien eingeführt wurden. Zwischen diesen sieht man viele kleine Kapellen und Kirchen. Die Hauptkathedrale steht auf der Höhe des Stadtberges. Es ist ein gewaltiger Bau mit einem Kegeldach. Sie wurde von einem italienischen Architekten erbaut.

In geringer Entfernung von Adua erblickt man die Ruinen von Tremona. Das war der ehemalige Sitz der Jesuiten, die zwei Jahrhunderte lang ziemlich starken Einfluß an dem Kaiserlichen Hof hatten, dann aber etwa um 1635 bis auf den letzten vertrieben wurden. Die Klosterruinen werden heute von den Bauern gemieden, weil man in ihnen den Sitz böser Geister vermutet. Übrigens ist Adua nur die Nachfolgerin einer anderen Stadt, welche in grauer Vorzeit der Hauptplatz eines großen Reiches gewesen sein soll, das sich von den Ufern des Nils bis zum Kap Guardafui, dem westlichsten Punkte Afrikas, heute in Italienisch-Somaliland erstreckte.

Im Bombenflugzeug Graf Cianos über Adua.

Ein Teilnehmer schildert den ersten italienischen Flugangriff in Abessinien. — Ein Schauer von Fliegerpfeilen regnet auf Karawanen.

In dem Mailänder „Corriere della Sera" veröffentlicht der Journalist Alessandro Pavolini einen in verschiedener Hinsicht interessanten Bericht von den Erlebnissen der italienischen Flieger beim ersten Flug über Adua.

„Den ganzen Tag vor dem Fliegerangriff waren Vorbereitungen getroffen worden. Die Flieger legten die Bomben zurecht, die Offiziere studierten die Karten und die Schreibmaschinen-Reglements, die verschiedenen Geschwader-Kommandanten nahmen Rapporte entgegen. Unter diesen befindet sich der Kapitän Galeazzo Ciano, der Schwiegersohn Mussolinis. Seine Staffel, die 15., hat den Namen „La Disperata" (die Verzweifelte) angenommen. Auf seiner dreimotorigen Maschine ist das Sinnbild einer schwarzen Flamme angebracht. Die Schwesterstaffel, die 14., wird von Kapitän Forti geführt, zu ihr gehören vor allem Bruno und Vittorio Mussolini, die Söhne des Duce. Ihre Flugzeuge tragen als Wahrzeichen einen Löwenkopf und darunter den gewiß recht stolzen Wahlspruch: „Quia sum leo" — „Weil ich ein Löwe bin."

Am Morgen, bald nach Sonnenaufgang, steigt das Geschwader auf. In wenigen Minuten hat sich das Dreieck geformt. Weitere Minuten später wird der Kurs auf den Marebfluß, d. h. die Grenze genommen. Um 8.20 Uhr wird der Oberlauf überflogen in ernsten Gedanken an die Toten von Adua 1896. Wir sind in Abessinien!

Die Augen der Mussolini-Söhne und aller anderen vergleichen eifrig Karten und Kompaß mit den unten in wildem Durcheinander ragenden Berghöhen und Plateaus. Jetzt kann man Adua scharf erkennen. Da ist der Rundbau des kaiserlichen Gebbi, der zu einem Fort und Munitionslager umgewandelt ist. Er bildet sozusagen den Nabel der Ortschaft, die von Kriegern wimmelt. Ein völlig militärisches Lager. Die Wachen unten passen auch gut auf, denn plötzlich erhalten wir aus der Umgebung die ersten Feuergrüße. Die Flugzeugabwehrkanonen arbeiten von dem Gebbi aus und werden von anderen Maschinengewehren unterstützt, die auf den niedrigen Häusern aufgestellt sind. Das hindert aber uns Flieger nicht, dreimal die Ortschaft zu überfliegen, um für die Bomben und Fliegerpfeile die besten Ziele zu finden. Auf verschiedenen Kriegergruppen liegt schon Rauchgewölk, die Flamme unserer „La Disperata" lodert über dem tobenden Adua.

Zehn unbeschreibliche Minuten, bis unser Geschwader wieder kehrt macht, vergeblich verfolgt von den Maschinengewehren und den Batterien von Adua. Und von diesem Augenblick an lebt in unseren Fliegerherzen nicht mehr die ferne Erinnerung italienischen Heldentums, dem mit Unverstand und Verrat gedankt wurde, sondern der eben erlebte Stolz auf diesen Morgen, wo unser Volk in Waffen den ersten Schritt der Rache getan hat.

Unsere zur Hälfte erleichterten Maschinen fliegen weiter nach Adigrat, wobei sie wichtige Aufklärungsarbeit leisten. Da sind abessinische Karawanen, aus denen auf uns geschossen wird. Wir antworten mit einem Schauer von Fliegerpfeilen. Die Gegend hier ist ziemlich dicht besiedelt, aber man braucht scharfe Gläser, um die Einzelheiten zu unterscheiden. Der Funker übermittelt den Befehl Galeazzo Cianos, daß wir die gesamte tödliche Ladung abwerfen. Weiße Wölkchen flattern rasch hinunter und vermischen sich mit den mörderischen grauen Pfeilen, die immer dichter fallen. Nun schnell zu unserer Station zurück. Graf Ciano funkt dem General Aymone, dem Höchstkommandierenden der afrikanischen Flieger, einen genauen Bericht über den eben vollbrachten Flug.

Im Flughafen von Asmara werden wir jauchzend begrüßt. Alle Kameraden von der Disperata-Staffel drängen sich um Ciano und lauschen seinen Worten in höchster Spannung und mit stolzleuchtenden Gesichtern. Gleichzeitig vernehmen wir, daß auch die anderen Geschwader, besonders Vittorio und Bruno Mussolini, in glänzender Form ihre Feuertaufe erhalten haben.

Danzig feiert Max Halbe.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Max Halbe ist in Güttland im Freistaatgebiet geboren, Max Halbe ist Ehrenbürger von Danzig und durch alle Werke Max Halbes geht die große Heimatsehnsucht des Dichters, finden die Eindrücke seiner Jugend an der Weichsel künstlerische Gestalt. Da ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Danzig eine Gelegenheit wie den 70. Geburtstag des Dichters nicht vorübergehen läßt, ohne ihn zu ehren.

Die Halbe-Feiern fanden ihren Auftakt im Musiksaale des Schlosses zu Oliva, wo Museumsdirektor Professor Dr. Keyser den Dichter als Historiker der Heimat feierte, der wie kein anderer so eindringlich und wirklichkeitsnahe Danzigs Landschaft und Bevölkerung in seinen Werken geschildert habe, und an denen auch vom Standpunkt des Heimatforschers künftig kein Geschichtsschreiber Danzigs vorbeigehen könne, wenn er Danzigs Wesen richtig verstehen wolle. So habe auch der Dietrich Stobäus sein dichterisches Vorbild in Danzig. Max Halbe antwortete, daß, wenn Professor Keyser sage, er sei in seinen Werken Danziger Historiker geworden, das jedenfalls unbewußt geschehen sei, denn was er geschrieben habe, sei aus der Heimattiefe in ihm emporgestiegen. Nach Dankesworten an Professor Keyser erklärte dann Max Halbe wunschgemäß eine Ausstellung, die seinem eigenen Werden und Schaffen galt, für eröffnet und gab selbst Erklärungen zu den Ausstellungsgegenständen. Diese erzählen in Bild und Schriftwerk vom Geburtshaus des Dichters, von der Urgroßmutter und den Eltern, von Frau und Kindern des Dichters, von Marienburg, dessen Ehrenbürger er gleichfalls ist, von der Uraufführung seines „Heinrich von Plauen" bei den Marienburg-Festspielen, von seinem Freunde Hermann Merz von seinen Werken und Erfolgen. Büsten und Bilder und Schnitte sind zu sehen von so namhaften Künstlern wie Claus, Würtemberg, Weisgerber, Bauer, Mochi und Henneberger. Glückwunsch-Adressen aus dem Pinsel von Lovis Corinth und vieles andere.

Und was zeigt die Ausstellung noch? Die Urschriften vom „Strom", von „Mutter Erde", von „Haus Rosenhagen" und der „Tat des Dietrich Stobäus" — alles Schätze der deutschen Literatur. Sie geben dem Beschauer auch in der Schrift des Dichters ein Spiegelbild von seinem Wesen. Denn diese Dichter-Handschrift ist nicht nur leserlich, sie ist klar und schön.

Da sehen wir vor uns unter Glas und Rahmen die Theaterzettel von Erstaufführungen Halbescher Werke — zum Teil auch solcher, die heute nur wenige kennen, wie den „Eisgang", der aber mit dem „Strom" nur die symbolische Verbindung hat. Wir sehen Theaterzettel von „Lebenswende" (Deutsches Theater 1896), „Mutter Erde" (Deutsches Theater 1897), des „Eroberers" (Lessing-Theater 1899), vom „Tausendjährigen Reich" (Residenz-Theater 1899), von den „Heimatlosen" (Lessing-Theater 1899), „Haus Rosenhagen" (Kgl. Schauspielhaus 1901), „Walpurgistag" (Kgl. Schauspielhaus 1902), von dem „Wahren Gesicht" (Deutsches Schauspielhaus Hamburg 1907), von der „Freiheit" (Münchener Schauspielhaus 1919), „Ginevra" (Münchener Residenz-Theater 1932).

Ach, und die ganze große Epoche deutscher Theatergeschichte wird mit diesen Zetteln wach: Lützenkirchen, Stury, Basil, Thielscher, Gregori, Peppler, Rosa Bertens und viele andere große Namen erscheinen hier in den Personenverzeichnissen von Halbes Werken.

Und weiter sieht man ein Blatt aus dem Simplizissimus, auf dem Th. Th. Heine den Dichter auf dem Pegasus darstellt (der natürlich wieder ein geflügeltes Schaukelpferd sein muß) als Gabe zum 60. Geburtstag Halbes. Darunter die humorvolle Unterschrift: „Ich bin froh, daß ich Dichter geworden bin, da haben sie mich wenigstens nicht abbauen können."

Abends findet ein großer Empfang in Danzigs Ehrensaal, dem Artushof, zu Ehren des Dichters statt, in dessen Verlauf dem Dichter eine Glückwunschadresse des Senats überreicht werden soll.

F. A. M.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Złoty-Ueberweisungen von Danzig nach Polen ohne Genehmigung.

Die Danziger Überwachungsstelle für den Zahlungsverkehr mit dem Auslande gibt, wie unser Danziger Mitarbeiter mitteilt, folgendes bekannt:

„Verschiedenen Danziger Firmen ist von polnischen Lieferanten die Mitteilung zugegangen, sie könnten jetzt Złoty-Überweisungen nach Polen ohne Genehmigung der Überwachungsstelle mit Danziger Gulden in der Weise vornehmen, daß sie die Guldenbeträge bei der Polska Kasa Rzadowa, Danzig, oder bei der polnischen Post einzahlen; die polnischen Empfänger erhalten dann den Złotygegenwert in Polen ausgezahlt.

Die Überwachungsstelle macht die Danziger Firmen darauf aufmerksam, daß dieser Vorgang einen Devisenerwerb gegen Danziger Gulden darstellt, der gemäß § 6 der Verordnung über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande vom 17. Juli 1935 genehmigungspflichtig ist; gleichzeitig weist sie in diesem Zusammenhang auf die Strafbestimmungen des § 17 der genannten Verordnung hin."

Die Lage auf dem Butter- und Eiermarkt

schildert ein Bericht des Wirtschaftsverbandes der Molkereigenossenschaften in Posen. Danach entwickelte sich die Lage auf sämtlichen Butterabsatzmärkten in der zweiten Septemberhälfte dieses Jahres weiterhin erfolgreich für den Produzenten. Dies machte sich besonders auf dem englischen Markt bemerkbar, wo durch unbehinderte Lieferungsmöglichkeiten die Marktpreise sich durch Angebot und Nachfrage regeln. Auf dem englischen Markt ist eine verminderte Butterzufuhr aus Dänemark zu erwarten, das durch den Vertrag mit dem Deutschen Reich zusätzlich 4000 Faß Butter wöchentlich liefert und nach zuverlässigen Nachrichten dieses Kontingent noch verdoppelt erhalten wird. Die Buttervorräte in den englischen Kühlhallen vermindern sich zusehens. In der ersten Septemberhälfte betrug diese Verringerung etwa 200 000 Kisten. Zum 15. September beliefen sich die restlichen Vorräte auf 8 700 948 Kisten, gegenüber 1 725 000 Kisten in derselben Vorjahreszeit und 963 500 Kisten im Jahre 1933.

Polen hat im August d. J. 12 686 cwt. Butter nach England geliefert, gegenüber 8847 cwt. im selben Monaten des Vorjahres. Dagegen betrugen diese Lieferungen in der Zeit vom Januar bis August d. J. 53 705 cwt., gegenüber 38 560 cwt. im Jahre 1934 und 208 cwt. im Jahre 1933.

Die derzeitigen Notierungen der Warenbörse in London betragen in Sh. (die eingeklammerten Zahlen sind die im Vorjahre erzielten Preise): Australische Butter 110—115 (65—69), neuseeländische 112—118 (66—74), dänische 128—130 (103—107), holländische 103—108 (66—76), lettische 104—106 (56—61), litauische 100 bis 102 (56—60), russische 101—105 (60—62), und polnische 94—98 (63—66).

Zu bemerken ist noch, daß die Buttereinfuhr nach Deutschland in der Zeit vom Januar bis August d. J. sehr gestiegen ist. sie betrug 452 689 Doppelzentner (hiervon 51 043 Doppelzentner im August) gegenüber 304 955 Doppelzentner im Jahre 1934 (46 485) und 366 912 Doppelzentner im Jahre 1932 (52 669). Hierbei entfallen auf den polnischen Butterexport nach Deutschland 1934 — 10 172 Doppelzentner, und 1933 — 7564 Doppelzentner. In diesem Jahre wurde keine polnische Butter nach Deutschland ausgeführt.

Die allgemein günstige Lage wird bestätigt desgleichen durch die für alle Absatzmärkte maßgebenden Kopenhagener Notierungen, die sich am 26. September d. J. beziffern auf 230 Kronen für 100 Kilo, gegenüber 180 Kronen im Jahre 1934 und 192 im Jahre 1933.

Der Binnenmarkt ist abhängig von den Exportpreisen, die sich zurzeit belaufen auf Butter erster Qualität wtga. 3,25 das Kilo, mittlere und schlechtere Qualitäten notieren entsprechend niedriger. Hervorzuheben ist, daß in der zeitigen Saison auch die Überschüsse Absatz finden, sodaß in der Hafenkühlhalle in Gdingen keine beträchtlicheren Spekulationsvorräte vorhanden sind, wie dies in den vorhergehenden Jahren der Fall war. Voraussichtlich wird in der diesjährigen Festzeit billige Butter in größeren Ausmaßen aus den Kühlhallen nicht auftauchen, die zum Backen benötigt wird, was zweifellos für die Binnenmarktlage von entscheidender Bedeutung sein wird.

Der Eiermarkt weist eine feste Tendenz auf gegenüber den unzulänglichen Zufuhren. Die Preise auf dem Posener Markt haben sich letztens weiterhin gebessert. Frischware wird im Großhandel mit 1—1,05 Złoty, im kleinen Großhandel mit etwa 1,10 und im Einzelhandel mit 1,20 Złoty die Mandel notiert.

Ein Zollspiegel Polens.

Dr. Cr. In einem Artikel „Wpływy celne" gibt Królikowski interessante und aufschlußreiche Angaben über die Brutto- und Nettozolleinnahmen Polens. Er vergleicht die öffentlichen Einkünfte aus den Zöllen mit den Zolleinnahmen in den anderen europäischen Staten, setzt die finanziellen Ergebnisse aus Zöllen in Vergleich zu anderen Einkünften des Staates, und gewährt hierdurch einen interessanten Überblick über die Bedeutung der Zolleinkünfte für die Staatsfinanzen im allgemeinen und für die Gesamtvolkswirtschaft Polens im besonderen. Die gesonderte Untersuchung der Finanzzölle und der übrigen Zölle gestattet Rückschlüsse auf die Waren- und Handelsbilanz Polens.

Wie die eingehende Analysierung der Handelsstatistiken der meisten europäischen Staaten ergibt, waren die Regierungen fast aller Länder der Welt nach dem Kriege bestrebt, eine weitgehendste Industrialisierung in ihren Staaten durchzuführen. In der Ausrichtung möglichst hoher Schutzzollmauern sahen sie das einzige und erfolgreiche Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Man ging von dem Gesichtspunkt aus, daß es in volkswirtschaftlicher Beziehung für jeden Staat von Vorteil sei, seinem Bedarf selbst zu genügen. Das sogenannte Selbstbedarfsdeckungsprinzip wurde daher in den Vordergrund jeglicher Wirtschafts- und Handelspolitik gestellt. Die Einfuhr sollte unbedingt gedrosselt werden. Länder jedoch, die zur Begründung neuer Industrien Rohstoffe einführen müssen, strebten, um das Gleichgewicht in der Handelsbilanz zu erreichen, danach, die Ausfuhr zu fördern. Um die Eroberung der internationalen Märkte führten daher die meisten Ausfuhrstaaten einen erbitterten Kampf miteinander. Um die eroberten Märkte nicht zu verlieren, wurde meistens das Mittel des Dumpings angewandt.

Die Folge dieser aufgeblähten Industrialisierung und gesteigerten Ausfuhr war eine weitgehende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte, Ansammlung von Vorräten und schließlich ein rapider Zusammenbruch des Niveaus der Weltmarktpreise. Den zur Beseitigung dieser Nachteile des internationalen Weltmarkts späterhin ergriffenen Hilfsmaßnahmen, wie internationalen Preiskonventionen, Aufteilung der Märkte, Territorialschutz usw., blieb fast durchweg der Erfolg versagt, und zwar nicht so sehr wegen Nichteinhaltung der Vereinbarungen vonseiten der Vertragsgenossen, als vielmehr in der Hauptsache wegen der Vielzahl der Außenseiter, welche die Vorteile der Abmachungen genießen konnten, ohne deren Bindungen auf sich nehmen zu müssen. Auch die folgenden Hilfsmaßnahmen, wie Produktionsrestriktion, Ausfuhrprämiierung, Prohibitionszölle, vermochten keinen irgendwie nennenswerten Wandel zu schaffen.

Die volkswirtschaftliche Losung: „Einfuhr drosseln — Ausfuhr steigern", mußte angesichts ihres eklatanten Mißerfolges an Nimbus verlieren. Man brachte daher in der Folgezeit ein neues Mittel zur Anwendung. Ein finanzielles Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr glaubte man durch das sogenannte Clearingsystem und durch die Deflation herbeizuführen. Auch diese Maßnahmen erwiesen sich in der Mehrzahl der Fälle als verfehlt. Man versucht daher neuerdings, das Problem von einer ganz anderen Seite zu lösen, nämlich anstatt von der Warenseite, von der Geldseite her. Man untersucht die Frage, inwieweit die Öffnung des Einfuhrventils sich zum Vorteil der wirtschaftlichen, insbesondere der handelspolitischen Struktur des Landes auswirken könnte. Man hat erkannt, daß ohne Einfuhr auch keine Ausfuhr möglich ist, und will daher die Zollschranken lockern. Die Untersuchungen über die Auswirkung der Zölle auf die Ein- und Ausgaben des Staates, die überall in der internationalen Presse angestellt werden, deuten darauf hin.

Wie eingangs erwähnt, versucht Królikowski an der Hand der Veröffentlichungen des Statistischen Amtes die Zolleinkünfte des Polnischen Staates zu analysieren.

Wie aus der nachstehenden tabellarischen Übersicht zu erkennen ist, gestalteten sich die Budgeteinnahmen des Staates, die Zolleinkünfte und das Verhältnis der beiden zueinander wie folgt:

	Verwaltung	Unternehmen	Monopole	Fonds	Gesamteinkünfte aus den Budgets	Zolleinnahmen netto	Zolleinnahmen brutto
	in Złoty					in % der Budgeteinnahmen	
1926/27	1 593 440 438	164 725 724	746 346 825	—	2 504 512 987	8,52	8,66
1927/28	1 770 485 081	200 635 662	796 640 430	—	2 767 761 174	13,43	13,65
1928/29	2 013 213 449	104 805 980	890 329 808	—	3 008 349 237	14,11	14,40
1929/30	2 031 741 499	111 183 564	886 057 648	—	3 028 982 711	13,05	13,99
1930/31	1 827 953 291	117 732 089	804 687 371	—	2 750 372 751	9,36	11,90
1931/32	1 433 963 261	149 483 046	677 915 671	—	2 261 361 977	6,94	9,47
1932/33	1 337 540 530	37 043 256	625 070 027	—	1 999 653 813	5,38	7,83
1933/34	1 243 924 205	39 162 343	627 491 395	4 862 305	1 915 440 248	4,91	8,05
1934/35	1 449 823 259	31 532 346	624 252 155	8 948 522	2 114 556 282	3,78	7,37

Unter den Zolleinnahmen „brutto" versteht man die Zölle „netto" zuzüglich der Einnahmen aus den sogenannten Ausfuhrscheinen (Zollrückerstattung). In absoluten Zahlen ausgedrückt läßt sich in dem Zeitraum von 1926/27 bis 1934/35 folgende Entwicklung der Zolleinnahmen beobachten:

	Zolleinnahmen Polens	Einzahlungen Danzigs	Zusammen Zölle netto	Zollrückerstattung	Zolleinnahmen brutto
	in Złoty				
1926/27	176 540 315	36 960 744	213 411 059	3 476 334	216 887 393
1927/28	300 758 037	71 141 395	371 899 431	5 853 621	377 753 053
1928/29	343 226 818	81 172 870	424 399 688	8 758 542	433 158 230
1929/30	305 738 985	89 553 880	395 292 865	28 620 579	423 913 444
1930/31	183 649 765	73 913 346	257 563 111	69 657 605	327 220 715
1931/32	111 736 757	45 139 417	156 876 174	57 261 269	214 137 443
1932/33	72 337 204	35 298 764	107 635 968	48 970 953	156 606 920
1934/35	49 583 048	30 460 150	80 043 198	75 768 528	155 811 726

Seit 1928/29 gingen die Einnahmen aus den Zöllen von 433 Mill. auf 155,8 Mill. Złoty zurück.

Vergleicht man die Zolleinkünfte Polens mit denen seiner Nachbarn, so fällt der geringe Prozentsatz in Polen auf. An den Budgeteinnahmen gemessen betrug der Prozentsatz in Polen wie oben angegeben 1934/35 3,78 Prozent, in Frankreich 1932 11,6 Prozent, in Jugoslawien 1932/33 11,3 Prozent, in Holland 1931 13,5 Prozent, in den Vereinigten Staaten von Amerika 1932/33 13,4 Prozent, in der Schweiz 1932 74,2 Prozent, in England 1932/33 23 Prozent. Die geringe Intensität der Zolleinkünfte ist in der Hauptsache der geringen Einfuhr nach Polen zuzuschreiben.

Mit Recht weist Królikowski darauf hin, daß es sehr lehrreich wäre, wenn man feststellen würde, in wie weit die der Verzollung unterliegenden Waren durch die Zölle verteuert würden.

Diese Feststellung ist allerdings eine sehr schwierige Aufgabe, deren zweifelsfreie Lösung auch in anderen Ländern nicht gelungen ist.

Zur Abrundung des Bildes über die Zolleinkünfte des Staates gehört ein Überblick über die Einnahmen aus den sogenannten Finanzzöllen. Die Einnahmen aus den Finanzzöllen (Zölle, die bei der Einfuhr von Kaffee, Kakao, Tee, Pfeffer und Reis entrichtet werden, betrugen in Polen 1934 19 Mill. Złoty oder 24 Prozent der Gesamtzolleinnahmen netto und 12 Prozent der Einnahmen brutto, 1933 20,5 Mill. Złoty oder 22 Prozent netto resp. 13 Prozent brutto. In anderen europäischen Staaten ist die Relation der Einnahmen aus den Finanzzöllen zu den Gesamteinnahmen aus Zöllen günstiger als in Polen; so betrugen sie z. B. in Deutschland 24 Prozent.

Da Gegenstand der Finanzzölle fast durchweg nur Güter des **entbehrlichen** Bedarfs zu sein pflegen, so ist die Frage, wie weit man im Interesse der Staatseinnahmen in der Bemessung der Zollsätze gehen kann, nicht eindeutig für alle Länder zu beantworten. Zweifellos spielt hier neben dem Wohlstand auch die Gewohnheit der zahlungskräftigen Volksteile eine besondere Rolle. In der Gruppe der Finanzzölle betrug die Zollbelastung in Relation zum Wert der Einfuhr

in Polen	1933	49 Prozent	
" "	1934	64 "	
" Deutschland	1933	137 "	(ohne Tabak)
" England	1932	25,7 "	
" Frankreich	1932	14 "	
" der Schweiz	1932	17 "	
" Belgien	1932	48 "	

Polen ist hier also immerhin schon weiter gegangen als die meisten europäischen Staaten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei einer Besserung der Konjunktur der Staat eine größere Steigerung des Ertrags der Finanzzölle erwarten darf, wenn er sie unverändert läßt, als wenn er durch eine weitere Anspannung die mit Finanzzöllen belegten Waren noch mehr als bisher schon aus dem Verbrauchswillen der Bevölkerung verdrängt.

*

Polnische Zolltarifrevision erst 1936?

OE. Die polnischen Industrie- und Handelskreise hatten erwartet, daß die angekündigte Zolltarifrevision bereits in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. Man hoffte, Rohstoffe und Halbfabrikate zu ermäßigten Zöllen einführen zu können, um die Fertigwareneinfuhr zu Vertragszöllen aus einzelnen Staaten in einem gewissen Umfange wieder ausgleichen zu können. Wie jetzt von unterrichteter Seite verlautet, wird die diesbezügliche Verordnung jedoch erst im Jahre 1936 veröffentlicht werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 9. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,81—46,91, Prag: Ueberweisung 458,00, Wien: Ueberweisung 100,80, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,82½, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,60, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,50.

Warschauer Börse vom 9. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,98 — 89,52, Belgrad —, Berlin 213,70, 214,70 — 212,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 359,45, 360,35 — 358,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,35, 116,90 — 115,80, London 26,07, 26,20 — 25,94, Newyork 5,31⅝, 5,34⅝ — 5,28⅝, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,45, 135,10 — 133,80, Schweiz 173,00 — 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien 43,35, 43,47 — 43,23.

Berlin, 9. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,18—12,21, Holland 168,03—168,37, Norwegen 61,16 bis 61,28, Schweden 62,80—62,92, Belgien 41,96—42,04, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,90—81,06, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 357,80 Zł., Belgisch Belgas 89,26 Zł., ital. Lire 32,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	315 to	13.20—13.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Fabrikkart.	75 to	18 gr
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.00—18.50	Winterraps	39.00—41.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterrübsen	36.00—38.00
b) Einheitsgerste	14.75—15.00	blauer Mohn	54.00—57.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.25—14.50	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	35.00—37.00
Hafer	15.50—16.00	Peluschken	21.00—23.00
		Wicken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Felderbsen	21.00—23.00
" I 0-55%	21.25—21.75	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Folgererbsen	21.00—24.00
		Tymothee	—.—
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-20%	31.00—33.00	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-45%	30.00—31.00	engl. Raygras	—.—
" I C 0-55%	29.25—30.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I D 0-60%	28.25—29.25	Weißklee	70.00—90.00
" I E 0-65%	27.25—28.25	Rotklee, unger.	—.—
" II A 20-55%	24.75—25.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II B 20-65%	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II D 45-65%	22.50—23.50	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
" II F 55-65%	18.25—18.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Roggenkleie	9.50—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Weizenkleie, grob	9.75—10.50	Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1001 to	Speisekartoffel	255 to	Hafer	99 to
Weizen	360 to	Fabrikkartoff.	505 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	162 to	blauer Mohn	19 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	132 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	57 to	Gerstenkleie	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	205 to	Seradella	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	15 to
Roggenkleie	100 to	Roggenschrot	— to	Wicken	15 to
Weizenkleie	105 to	Weißklee	— to		

Gesamtangebot 3398 to.

Warschau, 9. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,25—19,75, Sammelweizen 18,75—19,25, Roggen I 13,00—13,25, Roggen II 12,75—13,00, Einheitshafer 15,50—15,75, Sammelhafer 14,75—15,00, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —.—, Winterraps 40,00—41,00, Winterrübsen 38,00—39,00, Sommerrübsen 36,00—37,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, blauer Mohn 51,00—53,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —.—, B 24,00—26,00, C —.—, D 23,00—24,00, E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A 16,00—17,00, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55%, 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,75—4,00.

Umsätze 4082 to, davon 1353 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	13.90
	105 to	14.00
	30 to	14.25

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.50—13.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	14.75—15.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	20.00—21.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	38.00—39.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	52.00—54.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	18.25—18.50
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.25—4.00
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	21 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 5689 to, davon 1557 to Roggen, 676 to Weizen, 901 to Gerste, 127 to Hafer.

Viehmarkt.

v. **Thorner Viehpreise.** Auf dem ersten Hauptmarkt im Oktober d. J. wurden für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn gezahlt: Kühe, gut ernährt 26—34, mittelmäßig ernährt 14—22 Złoty; Schweine, vollfleischig, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 92—98, vollfleischig, von 100—120 Kg. Lebendgewicht 86—90, vollfleischig, von 80—100 Kg. Lebendgewicht 72—78 Złoty.